Ein Interview mit Monika Schaefer

The Barnes Review - 2020 - Nummer 6

Vor kurzem hatte der stellvertretende Chefredakteur von TBR, John Friend, die Gelegenheit, sich mit der kanadischen Aktivistin Monika Schaefer zu treffen. Monika und ihr Bruder Alfred wurden beide in Deutschland verhaftet, und zwar als direkte Folge ihrer öffentlich geäußerten revisionistischen Ansichten über den Zweiten Weltkrieg, das nationalsozialistische Deutschland und das Ausmaß des sogenannten jüdischen „Holocaust" in der Ära Adolf Hitlers – die nicht nur in Deutschland, sondern in weiten Teilen der westlichen Welt zu den tabuisiertesten Themen gehören.

Das Geigenspiel ist für Monika, wie oben zu sehen, eine lebenslange Leidenschaft. Was als Hobby begann, entwickelte sich zu einer Karriere als Lehrerin und Musikerin. Monika hat auf Hochzeiten und unzähligen anderen Veranstaltungen gespielt, sowohl als Solistin als auch in Ensembles. Ihr Repertoire umfasst Klassik, keltische Musik, Old-Time-Fiddle und Bluegrass sowie eigene Kompositionen. Ihre Zeit im Gefängnis nahm eine entscheidende Wendung zum Besseren, als ihre Geige im dritten Monat ihrer Inhaftierung zu ihr gebracht wurde.

TBR: Bitte gib uns einen Überblick darüber, was auf deiner Reise nach Deutschland passiert ist, das zu deiner Verhaftung geführt hat. Was war der Grund für deine Reise? Warum wurdest du ursprünglich verhaftet? Was ging dir durch den Kopf, als du verhaftet wurdest?

Monika: Einige Leute fragten mich offen, warum ich mich nach Deutschland trauen würde, wo ich doch die dort geltenden extremen Gesetze zur Gedanken- und Redekontrolle kenne. Haben

sie nicht die falsche Frage gestellt? Sollten sie nicht die staatliche Unterdrückung in Deutschland in Frage stellen und kritisieren, anstatt mir die Schuld oder Verantwortung dafür zuzuschieben, dass ich ins Gefängnis musste?
Meine Reise nach Deutschland im Jahr 2017 war ausschließlich eine Urlaubsreise. Weihnachten stand vor der Tür und ich hatte eine Pause in meinem Lehrplan für Geigenunterricht und keine Hochzeiten oder andere Auftritte gebucht. Es war der perfekte Zeitpunkt, um meinen Bruder Alfred zu besuchen. Meine Reise sollte einen Monat dauern, von Mitte Dezember 2017 bis Mitte Januar 2018. Wir hatten immer viel zu besprechen und die Gespräche beim Abendessen waren nie langweilig.
Während ich dort war, erfuhr ich, dass ein Gerichtstermin für Sylvia Stolz anstand. Es war die Fortsetzung ihres Prozesses wegen des Verbrechens, 2012 auf der Anti-Zensur-Koalitionskonferenz in der Schweiz eine Rede gehalten zu haben. In dieser Rede hatte Sylvia das deutsche Gesetz, Paragraph 130, beschrieben und wie sie aus dem Gerichtssaal gezerrt wurde, weil sie ihre Arbeit zu gut gemacht hatte, als sie den Revisionisten Ernst Zündel verteidigte.
Ich war sehr neugierig, wie ein Prozess wegen einer Rede aussah, und wollte diese heldenhafte Frau kennenlernen. Am Morgen des 3. Januar 2018 fuhren Alfred und ich mit Henry Hafenmayer in seinem Mietwagen nach München zum Gerichtsgebäude in der Nymphenburger Straße.
Ich konnte nicht umhin, die vom Navi vorausgesagte Ankunftszeit zu bemerken. Sie sagte für fast unsere gesamte Fahrt in Richtung Stadt die unheilvolle Uhrzeit 9:11 voraus.
Während ich auf den Beginn der Verhandlung wartete, flüsterte ich Alfred zu, wie surreal das alles war. Da war der blasse Gerichtsschreiber mit seinem fettigen, struppigen langen Haar und dem wallenden schwarzen Gewand, direkt aus einem Charles-Dickens-Roman. Der Staatsanwalt war im Halbschlaf. Die Richterin war von ihren Günstlingen umgeben, die alle sehr bürokratisch wichtig aussahen. „Ja", flüsterte Alfred lachend, „es ist eine moderne Inquisition."
Nach etwa 40 Minuten wurde überraschend eine Pause eingelegt. Wir gingen hinaus auf den Flur und standen dort mit anderen Unterstützern und Freunden im Kreis, als eine große, schlanke blonde Frau auf den Plan trat und mich nach meinem Namen fragte. In meiner Überraschung und Naivität antwortete ich ihr einfach mit „Monika". Sie wandte sich drei schwer bewaffneten Polizisten zu, die wie aus dem Nichts auftauchten, und verkündete siegessicher: „Das ist sie! Das ist sie! Nehmt sie fest!"
Diese Beamten umringten mich und teilten mir mit, dass ich verhaftet sei. Ich war fassungslos. Kopfschüttelnd stellte ich ihre Autorität in Frage. Ich sagte ihnen, dass ich Kanadierin und eine freie Frau sei. Ihre eher bedrohliche Antwort lautete: „Daran hätten Sie denken sollen, bevor Sie nach Deutschland gekommen sind!"
Ich stammelte etwas davon, dass ich ihren Papier sehen wolle, das ihnen die Befugnis gab, mich zu verhaften. Ich konnte nicht die richtigen Worte für das finden, was ich sagen wollte, und es fühlte sich an, als würde mein Gehirn einfrieren.
Der Anwalt von Sylvia Stolz, Wolfram Nahrath, war Teil der Gruppe hinter mir. Ich wandte mich mit einem völlig hilflosen Gefühl an sie. Die Zeit schien stillzustehen. Was tun? Die Polizisten, die mich umringten, standen dicht beieinander und waren einschüchternd. Herr Nahrath wiederholte leise, aber eindringlich: „Nicht mitmachen". Mein Gesicht und mein Körper waren ausdruckslos. Was bedeutete das – „nicht mitmachen" –, wenn ich das Gefühl hatte, keine andere Wahl zu haben? Im Nachhinein habe ich mich natürlich oft gefragt, was passiert wäre, wenn ich einfach weggegangen wäre. Hätten sie mich gewaltsam gepackt? Oder wenn ich mich auf den Boden gesetzt oder steif dagestanden hätte – hätten sie mich dann hochgehoben, wie sie es Jahre zuvor mit Sylvia gemacht hatten, als sie sie gewaltsam aus dem Zündel-Prozess entfernt hatten?
Die Szene gipfelte darin, dass ich in Handschellen abgeführt wurde. Wie kann ich beschreiben, was ich in diesem Moment fühlte? Ich kann es mir wie einen Film in meiner Erinnerung deutlich vorstellen, aber ich kann meine Gefühle nicht wirklich beschreiben. Sicherlich schlug mein Herz heftig. Alles lief in Zeitlupe ab. Ich war schockiert und fühlte mich hilflos. Als ich abgeführt wurde, drehte ich meinen Kopf über die Schulter. Ich erblickte die dicht gedrängte Gruppe von Freunden, darunter Alfred, die wie Soldaten dastanden und mit ernster Miene zusahen, wie einer von ihnen zum Schafott geführt wurde. Dieses Bild hat sich in mein Gehirn eingebrannt.
Warum wurde ich verhaftet?

Offensichtlich hatten die Behörden mich auf der Zuschauertribüne entdeckt und beschlossen, dass dies ein guter Zeitpunkt war, um mich zu schnappen. Wie ich später erfuhr, hatten sie eine Akte über mich.

Es war Mitte Februar 2018, sechs Wochen nachdem ich in Gewahrsam genommen worden war, als ich erfuhr, dass es meine deutschen Verwandten waren, die Alfred und mich den Behörden gemeldet hatten – nur wenige Tage nachdem mein Video *„Entschuldigung Mama, ich hatte Unrecht was den Holocaust betrifft"* im Juni 2016 veröffentlicht worden war. Weder die Behörden noch meine Verwandten informierten mich darüber, dass es jetzt eine Akte über mich gab und dass ich mir vielleicht zweimal überlegen sollte, nach Deutschland einzureisen. Diese Verwandten hatten Alfred oder mir gegenüber nichts über die Anzeige gesagt, aber sie schrieben uns eine E-Mail, in der sie uns jeglichen weiteren Kontakt mit ihrer Familie untersagten.

Die Verwandten, die uns angezeigt haben, sind gute, wohlmeinende Menschen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir eine enge Beziehung. Ich bin nicht persönlich wütend auf sie, aber ich bin wütend auf diejenigen, die für die „Umerziehung" mehrerer Generationen von Deutschen verantwortlich sind. Es ist eine induzierte psychische Erkrankung, wenn sich gute Menschen selbstzerstörerisch verhalten.

Sie glauben, dass Deutschland schlecht war; jetzt ist Deutschland gut; und wir machen Deutschland wieder schlecht.

B'nai B'rith Kanada hat es sich nicht nehmen lassen, der deutschen Regierung öffentlich zu ihrem guten Umgang mit dem Problem der „Holocaust-Leugner" zu gratulieren. Sie beklagten, dass die kanadische Regierung in diesen Angelegenheiten hinterherhinke und sich eine Scheibe von Deutschland abschneiden könne. Sie ernteten auch Anerkennung dafür, dass sie die deutschen Behörden vor den Schaefers gewarnt hatten.

*Die Geschwister **Alfred und Monika Schaefer** sind hier zu sehen, wie sie Heiligabend 2017 feiern – nur 10 Tage vor Monikas Verhaftung. Die Tradition des Weihnachtsbaums geht auf alte germanische Kulturpraktiken zurück. In der heutigen Zeit der erzwungenen „Vielfalt" werden der Weihnachtsbaum und Krippen als „anstößig" aus öffentlichen Räumen, Schulen und auf Stadtplätzen verdrängt. Werden wir den Tag erleben, an dem der Weihnachtsbaum selbst als Symbol für „Hass" und „weiße Vorherrschaft" verboten wird? In den letzten Monaten haben wir bereits eine wachsende Zahl von Angriffen auf Kirchen erlebt, sodass uns nichts überraschen würde.*

TBR: Wie war es, im Gefängnis zu sein? Wie war der Umgang mit anderen Gefangenen?

Monika: Im „umerzogenen" Deutschland, à la George Orwell, war es nicht angenehm, als „der Nazi" zu gelten. Der Aufenthalt im Gefängnis ist ohnehin eine entwürdigende und demütigende Erfahrung, da das Personal dafür sorgt, dass die Gefangenen verstehen, wer der Boss ist und wer zu gehorchen hat. Aber da ich als „Nazi" angesehen wurde, wurde ich „besonders" behandelt, insbesondere von einigen einzelnen Wachen, die ihren Hass und ihre Verachtung mehr als deutlich machten.
Anfangs muss ich wohl wie ein Reh mit großen Augen im Gefängnis ausgesehen haben, aber nach den ersten Wochen beschloss ich, immer (und in der Regel erfolgreich) zu versuchen, freundlich und höflich zu sein, die Ruhe zu bewahren und mich nicht auf ihr Niveau herabzulassen. Ich kam gut mit anderen Gefangenen aus und wurde als Ansprechpartner bekannt, wenn jemand eine Schulter zum Anlehnen brauchte oder ein interessantes Gespräch führen wollte. Ich war im Allgemeinen gut gelaunt und fröhlich – die meiste Zeit.
Dieses Verhalten zahlte sich aus. Ich hatte das Gefühl, dass ich mir den Respekt der meisten Wärter verdiente. Die Veränderung in meiner Behandlung von Anfang bis Ende war wie von schwarz zu weiß – absolut kein Vergleich! Sie hatten immer noch die Schlüssel und die Kontrolle, aber die Veränderung in ihrer Einstellung war phänomenal. Die meisten behandelten mich mit Respekt und diejenigen, die „den Nazi" besonders hassten, versuchten nach einer Weile mehr oder weniger, mich zu ignorieren.
Das Leben im Gefängnis – ach, so interessant. Manchmal dachte ich, ich sei nur dorthin geschickt worden, um Geschichten zu sammeln. Viel Drama. Alle möglichen Leute landen im Gefängnis. Ja, es gab echte Kriminelle und Verrückte (im wahrsten Sinne des Wortes) dort, aber ich glaube auch viele Unschuldige (ich selbst bin natürlich ein Beispiel dafür).
Frauen mit deutscher Abstammung waren in der Minderheit. Es gab Sinti und Roma, Frauen aus Osteuropa, Afrika und einige aus noch weiter entfernten Ländern. Im Männergefängnis sind diese Verhältnisse viel extremer. Mein Bruder Alfred schreibt in seinen Briefen, dass es sich anfühlt, als wäre er in einem afrikanischen Gefängnis mit deutschem Personal.
Ich habe viele Freunde gefunden. Wir haben gelacht, geredet und gespielt, in den wenigen Stunden, in denen wir konnten. Die Einschlusszeiten in diesem Hochsicherheitsgefängnis waren ziemlich extrem, 21 Stunden am Tag.
Der Tag begann um 6 Uhr morgens mit heißem Wasser, das durch die Luke in der Tür geliefert wurde. Wir scherzten immer darüber, wie besonders wir waren, dass wir einen privaten Zimmerservice und zahlreiche Sekretärinnen hatten. Um 10 Uhr hatten wir eine Stunde im Hof, wenn wir uns dafür entschieden, nach draußen zu gehen. Wenn nicht, wurde man eingeschlossen. Ich staunte immer über die Anzahl der Frauen, die sich dafür entschieden, in ihren Zellen zu bleiben. Ich bat meine Freundinnen, nach mir zu sehen, falls sie mich nicht im Hof antrafen, um zu überprüfen, ob ich noch am Leben war. Nach der Hofstunde wurde die warme Mahlzeit des Tages geliefert, und unsere Zellentüren blieben gerade lange genug offen, damit wir schnell essen und unsere militärischen Teller abwaschen konnten. Dann folgte eine weitere Einschlusszeit bis 14:00 Uhr, als eine weitere Essenslieferung erfolgte, diesmal mit Brot und einer Art Wurst oder Aufstrich. Das sollte bis zur warmen Mahlzeit am nächsten Tag ausreichen. Das Essen war reichlich, aber die Qualität schwankte. Um 15:30 Uhr erfolgte die letzte Abriegelung.
Diese kurzen anderthalb Stunden vergingen viel zu schnell, normalerweise gefüllt mit Besorgungen im Büro, dem Versenden oder Empfangen von Briefen, Duschen, Geselligkeit und gelegentlichem Kickern in einem winzigen Gemeinschaftsraum, bevor über die Lautsprecher der unvermeidliche „Einschluss!" ertönte – eingeschlossen für einen weiteren Tag. Tag für Tag, immer im Kreis herum, immer schneller. Tage verschmolzen zu Wochen, Wochen zu Monaten.
Einige Leute beschwerten sich ständig über das Essen, aber ich war eigentlich ganz dankbar. Mein Vater hatte als Kriegsgefangener nicht so viel Glück mit dem Essen in einem der Rheinwiesenlager, einem der berüchtigten „Eisenhower-Todeslager", in dem viele – in „Disarmed Enemy Combatants" (entwaffnete feindliche Kämpfer) umbenannt – verhungerten.

TBR: Gib uns einen Überblick über die Anklage gegen dich und das Gerichtsverfahren in Deutschland. Wie lange hat es gedauert, bis du vor Gericht kamst? Was wurde dir vorgeworfen? Wie hoch war deine Strafe?

Monika: Diese Anklagen wegen Volksverhetzung, die gegen meinen Bruder Alfred und mich erhoben wurden, gehen alle auf § 130 zurück, ein Gesetz, das es in Deutschland seit 1994 gibt. Jüdische Gruppen hatten sich jahrelang intensiv für die Einführung dieses Gesetzes eingesetzt. Mein Anwalt, Wolfram Nahrath, sagte dem Gericht, dass sie während ihrer Ausbildung zum Anwalt dazu ermutigt wurden, eine offene Debatte über alle Themen zu führen, und dass es keine Tabuthemen geben sollte. In Deutschland haben pensionierte Richter offen gefordert, dieses Gesetz abzuschaffen. Es ist völlig verfassungswidrig und widerspricht ihrem Grundgesetz, das den Menschen angeblich völlige Redefreiheit gewährt.

„Mit Greuelpropaganda haben wir den Krieg gewonnen. Und nun fangen wir erst richtig damit an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was sie etwa in anderen Ländern noch an Sympathien gehabt haben, und sie selber so durcheinander geraten sein werden, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun. Wenn das erreicht ist, wenn sie beginnen, ihr eigenes Nest zu beschmutzen, und das nicht etwa zähneknirschend, sondern in eilfertiger Bereitschaft, den Siegern gefällig zu sein, dann erst ist der Sieg vollständig. Endgültig ist er nie. Die Umerziehung (Re-Education) bedarf sorgfältiger, unentwegter Pflege wie englischer Rasen. Nur ein Augenblick der Nachlässigkeit, und das Unkraut bricht durch, jenes unausrottbare Unkraut der geschichtlichen Wahrheit."
***Sefton Delmer** (1904–1979), ehemaliger britischer Chef der „schwarzen Propaganda", sagte dies nach dem deutschen Kriegsende 1945 in einem Gespräch mit Dr. Friedrich Grimm, einem deutschen Professor für Völkerrecht.*

Als ich deutschen Mitgefangenen erzählte, dass ich wegen meiner Äußerungen im Gefängnis sitze, konnten sie es tatsächlich nicht glauben. Als ich ausführte, dass es um das Tabuthema „Holocaust" ging, sagten sie: „Oh! Das ist etwas anderes." In der Tat ist das etwas anderes. Der „Holocaust" ist etwas Besonderes. Die Deutschen werden dir sagen: „Wir haben Redefreiheit, aber nicht über den ‚Holocaust'. Und das ist gut so." Das ist es, was meine Cousins sagten, diejenigen, die uns den Behörden gemeldet haben. Sie sehen Deutschland jetzt als „gut" an, weil es viele „Flüchtlinge" in der Nation willkommen heißt. Diese Denkweise ist das direkte Ergebnis der jahrzehntelangen Umerziehung, von der Sefton Delmer 1945 sprach.

Den größten Teil des Tages meiner Verhaftung, am 3. Januar 2018, wurde ich in einer winzigen Zelle im Keller des Gerichtsgebäudes festgehalten. An der hinteren Wand stand eine kurze Holzbank und ein winziger Tisch, der an der Wand festgeschraubt war. Als ich die Glocke läutete, damit der Wärter mich auf die Toilette auf der anderen Seite des Flurs gehen ließ, starrten sie mich mit äußerster Verachtung und Hass an. In der Zelle saß ich, legte mich zusammengerollt hin und ging drei Schritte von Ecke zu Ecke. Ich zählte die Decken- und Wandfliesen, nur um aktiv zu bleiben.

Nahrath, der oben Sylvia Stolz verteidigte, wurde zwei Minuten gegeben, um mich im Tunnel zu treffen. Er bot an, seinen Flug nach Berlin um einen Tag zu verschieben, um am nächsten Tag mit mir vor dem Richter zu erscheinen. Ich nahm dankbar an. Sie müssen einen Verhafteten innerhalb von 24 Stunden vor einen Richter bringen, um über die Rechtfertigung der Inhaftierung zu entscheiden. An diesem Tag wurde ich dreimal durchsucht, darunter auch eine Leibesvisitation. Man fragt sich, wie sie erwarten konnten, dass ich zwischen diesen Durchsuchungen Waren erwerben würde, oder vielleicht war es eher ein Versuch, mich zu entmenschlichen und zu demütigen.

An diesem Abend fuhren mich zwei Polizisten in eine kleine Stadt am Stadtrand von München, wo ich über Nacht in einer Polizeizelle festgehalten wurde. Die Zelle enthielt eine harte Matratze, zwei kratzende Wolldecken, kein Kissen, eine Toilette ohne Vorhang und Gitterstäbe. Auf der anderen Seite der Gitter befand sich ein Waschbecken. Sie versicherten mir, dass sie auf die Klingel reagieren würden, wenn ich etwas bräuchte. Glücklicherweise hatte ich keinen Notfall, denn ihre Reaktion auf mein Klingeln dauerte etwa zwei Stunden. Ich brauchte Wasser. Mein Mund war staubtrocken. Als sie endlich kamen, reichten sie mir durch die Gitterstäbe einen winzigen Pappbecher mit Wasser und waren schnell wieder weg. Ich rief: „Mehr Wasser, bitte!" Sie waren so freundlich, den winzigen Pappbecher wieder aufzufüllen.

Am nächsten Tag entschied der Richter, dass bei mir Fluchtgefahr bestehe, und so wurde ich in mein neues „Zuhause" gebracht, das Frauen-Hochsicherheitsgefängnis Stadelheim in München. Damit begann eines der interessantesten Kapitel meines Lebens.

Im März und Mai fanden Kautionsanhörungen statt, aber jedes Mal war das Ergebnis vorbestimmt, was durch die Erfindung von glatten Lügen deutlich wurde, die als Begründung dienten, um mich im Gefängnis zu behalten. Es ist seltsam, in einer Zelle festgehalten zu werden, ohne zu wissen, wie lange der Aufenthalt dauern wird. Keine Anklage, kein Prozess, keine Informationen. Die offizielle Anklage wurde schließlich am 20. April 2018 erhoben, und der Prozess begann sechs Monate und einen Tag nach meiner Verhaftung. In Deutschland gibt es ein Gesetz, das besagt, dass man vor einem Prozess maximal sechs Monate lang inhaftiert werden kann. Dieses Gesetz war jedoch bedeutungslos, wie andere Gefangene, die ich traf, bewiesen, die viel länger auf den Beginn ihres Prozesses warteten. Die Behörden unterschreiben einfach ein weiteres Stück Papier, um die Sechsmonatsfrist zu verlängern, ähnlich wie bei der Verlängerung eines Bibliotheksbuchs.

Das Verfahren begann am 2. Juli 2018. In dieser ersten Woche passierten viele überraschende Dinge. Die allererste Überraschung für mich war, dass es keine Mitschriften geben würde. In einem deutschen Gerichtssaal gibt es kein Aufnahmegerät und niemand, der das Gesagte mitschreibt. Versuche, eine Aufzeichnung dessen zu erhalten, was im Prozess gegen die Geschwister Schaefer im Jahr 2018 vorgefallen ist, und du wirst keinen Erfolg haben. Es gibt sie nicht. Das Einzige, was in die Akte aufgenommen wird, sind Aussagen, die dem Gericht vorgelesen werden, und gelegentlich Diktate des Richters. Manchmal ordnete der Richter an, dass eine Aussage eingereicht wird, ohne dass sie laut vorgelesen wird, und versprach, sie als „Hausaufgabe" zu lesen, um Zeit zu sparen. Wurden diese in die Akte aufgenommen? Hat sie jemand gelesen? Wer weiß das schon? Die Öffentlichkeit hat sie jedenfalls nicht gehört.

Am ersten Tag geschah etwas Seltsames. Der Richter verweigerte uns die Nutzung der Mikrofonanlage. Mehrere Personen von den Zuschauern sagten, sie könnten nichts hören, und der Richter wies sie zurecht, weil sie gesprochen hatten. Schließlich stand ich ohne Aufforderung auf und sagte, dass dies entweder ein öffentlicher Prozess sei oder eben nicht, und wenn es dem Richter nicht wichtig sei, dass die Öffentlichkeit etwas höre, dann sei der Prozess nur Theater – die Muppet Show, wie Alfred es nannte. Dennoch rührte er sich nicht. Frustriert murmelte ich, dass ich selbst nicht alles hören könne. Das löste endlich eine Reaktion aus. Der Techniker wurde gerufen, und innerhalb weniger Minuten hatten wir ein funktionierendes Mikrofonsystem.

Am 11. Verhandlungstag, dem 16. August 2018, stand Sylvia Stolz im Publikum auf und teilte mit, dass alle Schreibmaterialien vom Sicherheitsdienst beschlagnahmt worden seien. Sie hatten kein Papier, keine Kugelschreiber oder Bleistifte. „Richtig", bestätigte der Richter, „es ist Ihnen nicht gestattet, Notizen zu machen."

Unsere Anwälte griffen dies auf und fochten es unter Berufung auf Gesetze und Paragraphen an. Am nächsten Tag wurde diese Entscheidung tatsächlich aufgehoben und Notizpapier wurde erlaubt – aber kein „Mitschreiben" oder Abschreiben. Nur stichwortartig.

Also keine Abschriften für die Archive, zunächst keine Mikrofone, die Aussagen wurden gekürzt, kein Schreibmaterial für die Öffentlichkeit – hat man den Eindruck eines geheimen Prozesses?

Sylvia Stolz *mit ihrem mutigen Anwalt Wolfram Nahrath, der auch als Rechtsbeistand für Monika Schaefer und Ursula Haverbeck tätig war. Stolz, eine von vielen politischen Gefangenen in Deutschland, die es gewagt haben, die Version der Sieger über die Geschichte des Zweiten Weltkriegs in Frage zu stellen, nähert sich dem Ende ihrer 18-monatigen Haftstrafe. Haverbeck wird am 5. November 2020 entlassen, und ihr nächster Prozess beginnt am 17. November in Berlin. Horst Mahler befindet sich zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels noch im Gefängnis, könnte aber bald entlassen werden. Zu den früheren politischen Gefangenen in Deutschland gehören Ernst Zündel, Günter Deckert, Germar Rudolf, Gerd Ittner und andere. Wolfgang Fröhlich verbrachte viele Jahre in einem österreichischen Gefängnis, und auch der britische Historiker David Irving war dort inhaftiert. Der verstorbene Frederick Toben von TBR wurde in drei verschiedenen Ländern wegen „Holocaust-Leugnung" inhaftiert, während der TBR-Buchautor Hervé Ryssen kürzlich in Frankreich inhaftiert wurde.*

TBR: Gib uns einen Überblick über den Fall gegen Alfred und das Gerichtsverfahren, in das er verwickelt war.

Monika: Vor meiner Reise nach Deutschland im Jahr 2017/18 waren bereits Anklagen gegen Alfred anhängig. Es sollte ein Prozess gegen vier Dissidenten stattfinden: Sylvia Stolz, Ursula Haverbeck, Gerd Ittner und Alfred Schaefer, das „Dream Team", wie Alfred es nannte.
Plötzlich wurde ich verhaftet und wartete im Gefängnis auf meinen Prozess, ohne dass Anklage erhoben wurde. Die internationale Aufmerksamkeit übte Druck auf die deutschen Behörden aus, um eine schnelle Lösung zu finden. Die Aufmerksamkeit ist den Architekten der Gesetzgebung zu Sprachverbrechen unerwünscht. Sie zogen Alfred aus diesem „Dream Team" heraus und leiteten den Prozess gegen die Geschwister Monika und Alfred ein.

***Alfred Schaefer** hat in seinem Leben viele erstaunliche Abenteuer erlebt, sowohl beruflich als auch privat. Jahrelang arbeitete er als Programmspezialist für IBM in Amerika und Europa. Er war auch Segler (siehe oben), Drachenflieger und ist mit dem Fahrrad durch Nordamerika, Europa und Afrika gereist. Als er begann, die offizielle Geschichtsschreibung in Frage zu stellen und sich eigenständig mit verschiedenen Tabuthemen zu befassen, erkannte er schnell die Bedeutung einer authentischen Geschichtsschreibung. Wenn wir das Leben in vollen Zügen genießen, schärft dies unsere Wertschätzung für das, was wir haben, und verdeutlicht uns, was auf dem Spiel steht. Aber sein Geist ist unerschrocken und selbst jetzt, aus seiner Gefängniszelle heraus, hat er seinen Sinn für Humor bewahrt und strahlt Freude, Zuversicht und Optimismus aus.*

Auch der Rest des „Dream Teams" wurde aufgelöst. Ittner wurde an seinem 60. Geburtstag, dem 12. Mai 2018, abgeholt und für sechs Monate inhaftiert. Dies war nicht das erste Mal, dass er ein politischer Gefangener war. Die damals 89-jährige Ursula Haverbeck wurde ebenfalls im Mai 2018 ins Gefängnis gebracht. Henry Hafenmayer, der 2018 vier Tage im Gefängnis verbrachte, wird weiterhin von den deutschen Behörden verfolgt und befindet sich zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes vor Gericht und wieder auf freiem Fuß.
Alfred wurde am 6. Juli 2018, am Ende der ersten Woche unseres Prozesses, in seinem Haus abgeholt und ist seitdem inhaftiert. Sie kamen zu dem Schluss, dass er angesichts der Schwere seines Verbrechens und der zu erwartenden langen Haftstrafe untertauchen oder aus dem Land fliehen würde.
In ihrem Rechtfertigungsdokument wurde auch ausführlich auf die „Drohungen" eingegangen, die Alfred gegenüber der Justiz und Juden ausgesprochen hatte, obwohl Alfreds Aussagen in Wirklichkeit wie Wetterwarnungen waren, die Vorhersage des Wetterfrosches über den kommenden Sturm.
Sie erwähnten auch etwas, das „Verdunklungsgefahr" genannt wird, was so viel bedeutet wie das Risiko, Beweise zu vertuschen. Ironischerweise ist das Gegenteil der Fall. Sie sind es, die die Beweise verbergen, während Alfreds gesamte Mission darin besteht, die Beweise zu zeigen, aufzuklären, zu lehren und aufzudecken.
Am 8. August 2019 wurde Alfred wegen seiner Worte und Handlungen während unseres Redeprozesses 2018 zu weiteren 18 Monaten Haft verurteilt. Er hatte die verbotene Geste mit dem rechten Arm gemacht, während er sagte: „Schaut, wie hoch mein Hund Pawlow springen kann!" Während des Prozesses hatte er mit dokumentarischen Beweisen erklärt, wie er zu seinen „verbotenen" Schlussfolgerungen über den Zweiten Weltkrieg gelangt war. Der Richter hatte Alfred während des Prozesses 2018 wiederholt gewarnt, dass er ein neues Verbrechen begehe und dass neue Anklagen erhoben würden, wenn er weiterredete. Jedes Mal fuhr Alfred fort und sagte, dass sie ihn sowieso für 6 Millionen Jahre einsperren wollen und er einfach die Wahrheit sage.
Der Staat hat auch Schritte unternommen, um Alfred seiner Ersparnisse zu berauben, um die Gerichtskosten zu bezahlen.

TBR: Du bist eine kanadische Staatsbürgerin. Wie hat die kanadische Regierung reagiert? Hast du rechtliche Unterstützung aus deinem eigenen Land erhalten?

Monika: Die kanadische Regierung verhielt sich mehr als neutral. Das kanadische Konsulat in München erhielt nur wenige Tage vor Prozessbeginn einen Anruf aus Ottawa. Ottawa verbot ihnen, dem Prozess beizuwohnen. Das kann nur als Anordnung von höchster Regierungsebene interpretiert werden.
Das erste Lebenszeichen von außen kam am 17. Januar 2018, zwei Wochen nach meiner Verhaftung. Um 12:45 Uhr ging meine Gegensprechanlage an und der Wärter sagte mir, ich solle mich darauf vorbereiten, um 13:15 Uhr meinen Anwalt zu sehen. Ich beeilte mich, mich zu organisieren, und bereitete naiverweise die Zelle für einen Besucher vor, da ich nicht wusste, dass es unten spezielle Räume für solche Besuche gibt. Als ich zu diesem Raum geführt wurde, saßen dort zu meiner Überraschung ein Mann und eine Frau, die ich beide noch nie zuvor gesehen hatte, nebeneinander an einem kleinen Tisch, ein leerer Stuhl stand ihnen gegenüber, damit ich mich dazusetzen konnte. Es handelte sich um das kanadische Konsulat und ihre Assistentin. Ich war misstrauisch und zurückhaltend, da ich vermutete, dass mich niemand, der mit der Regierung in Verbindung stand, unterstützen würde.
Sie erklärten mir ihre Rolle und versicherten mir, dass sie dazu da seien, sich um meine Interessen in Bezug auf Gesundheit und Behandlung im Gefängnis zu kümmern und in meinem Namen mit einem Familienmitglied oder einem Vertreter zu kommunizieren. Sie machten deutlich, dass sie sich nicht in die Gesetze des Landes einmischen und sich in dieser Hinsicht nicht für mich einsetzen könnten, aber sie könnten sich für mich einsetzen, wenn es zu Misshandlungen kommen sollte.
Sie erklärten, dass sie mich alle sechs Monate besuchen würden. Nach zwei Wochen im Gefängnis klangen sechs Monate wie eine Ewigkeit! Wir konnten jederzeit per Post kommunizieren, und diese Post würde deutlich mit „Konsulat" gekennzeichnet sein und sollte die Leser im Gerichtsgebäude umgehen. Wie sich herausstellte, besuchten sie mich im April, weil es Probleme mit der Post des Konsulats gab, die über das Gericht geleitet wurde und 40 Tage brauchte, obwohl sie höchstens zwei Tage hätte brauchen dürfen, was meine logistischen Probleme noch verschärfte. Zu diesem Zeitpunkt war mir klar, dass sie wirklich versuchten, so gut wie möglich mit mir zusammenzuarbeiten und nicht gegen mich.
Alfred sagte, dass das Konsulat ihm Ende Juni mit trauriger Stimme am Telefon mitteilte, dass Ottawa ihnen die Teilnahme an unserem Prozess untersagt habe.
Um es klar zu sagen: Ihre Anwesenheit wäre als Zeugen, nicht als Anwälte. Ihre Rolle würde vermutlich darin bestehen, sicherzustellen, dass wir einen fairen Prozess erhalten. Wovor hatte die kanadische Regierung Angst – dass sie bei dem Prozess etwas erfahren könnten?

TBR: Du hast dir kürzlich die mit deinem Fall verbundenen Rechtsakten und Unterlagen angesehen. Zu welchen Schlussfolgerungen bist du gekommen?

Monika: Das Durchblättern der Aktenordner hat mich einfach daran erinnert, warum ich jeden Tag des Prozesses mit so viel Freude erfüllt war und warum ich diese Freude mit meinen Gefängnisfreunden teilen konnte. Der Richter und die Staatsanwaltschaft haben uns jeden Tag bewiesen, dass das Gericht nichts als Lügen schützte, während die Wahrheit auf unserer Seite lag. Meine Freude rührte nicht von der Illusion her, dass dies zu einem positiven Ergebnis für uns führen könnte. Als sie uns wiederholt zeigten, dass sie zu allen Mitteln und Methoden greifen würden, um ihr vorgefasstes Urteil zu erreichen, war es offensichtlich, dass sie nicht an Recht oder Unrecht, Wahrheit oder Beweisen, Vernunft oder Logik interessiert waren. Aber mein innerer Frieden und meine Freude kamen aus der tiefen Überzeugung, dass wir auf der Seite der Wahrheit, des Lichts, der Liebe und des Lebens standen.

TBR: Sag uns etwas über die orwellschen „Hassreden"- und „Holocaustleugnungs"-Gesetze in Deutschland. Ich habe gehört, dass es buchstäblich illegal ist, sich zu verteidigen, wenn man seine völlig fundierten und wissenschaftlichen Ansichten über den sogenannten „Holocaust" darlegt.

Monika: Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen. Wenn es nur eine Sache gäbe, die die Menschen hinsichtlich des grundlegenden Problems mit der angeblichen jüdischen „Holocaust"-Geschichte wachrütteln sollte, dann wäre es diese. Man kann sich nicht vor Gericht verteidigen, ohne ein neues „Verbrechen" zu begehen. Zuerst ist es ein Verbrechen, XYZ zu sagen, dann ist es illegal zu erklären, wie man zu seinen Schlussfolgerungen über XYZ gelangt ist, oder Beweise vorzubringen, die die Richtigkeit der Schlussfolgerungen belegen, und dann ist es ein weiteres neues Verbrechen, die Rechtslage in Deutschland zu beschreiben, was ich hier gerade tue. *[Dieses Interview allein könnte Monika eine Gefängnisstrafe einbringen, wenn sie nach Deutschland zurückkehrt – Anm. d. Red.]*
Ein typisches Beispiel: Sylvia Stolz verbüßt derzeit eine 18-monatige Haftstrafe für die Rede, die sie 2012 in der Schweiz gehalten hat und in der sie die Rechtslage in Deutschland beschrieb. In dieser Rede hat sie den Holocaust nicht per se „geleugnet", aber im Zusammenhang mit der Beschreibung der aktuellen Gesetze und der Beschreibung dessen, was ihr während ihrer Verteidigung von Zündel im Jahr 2006 widerfahren war, hat sie offenbar gegen das Gesetz verstoßen.
Aber was ist dieses nebulöse Gesetz, das so schlecht definiert und schwammig ist, dass niemand sagen kann, was genau man sagen darf oder nicht sagen darf? Das Wort „Holocaust" kommt in dem Gesetz, das als „Holocaust-Leugnungsgesetz" bekannt ist, nicht vor.
Das deutsche „Holocaust-Leugnungsgesetz", § 130 (3), besagt: „Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 6 Abs. 1 des Völkerstrafgesetzbuches bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost."
Paragraf 130 sagt uns nicht, welche Handlungen unter der nationalsozialistischen Herrschaft nicht geleugnet werden dürfen. Es wird nicht gesagt, was mit „Völkermord" oder „Holocaust" (was impliziert, nicht gesagt wird) gemeint ist, wo das mutmaßliche Verbrechen stattgefunden hat, welche Methoden angewandt wurden, welche Mordwaffen verwendet wurden, wie hoch die Zahlen waren, welcher Zeitraum gemeint ist und wer es angeblich getan hat. Nichts davon wird gesagt, und es gibt auch keinen Hinweis darauf, wo diese „Fakten" in diesem Gesetz zu finden sind.

TBR: Warum ist der „Holocaust" eines der am meisten tabuisierten Themen im Westen? Warum ist er eines der wenigen angeblichen historischen Ereignisse, die man weder öffentlich noch kritisch hinterfragen darf, ohne ernsthafte Konsequenzen zu fürchten?

Monika: Das ist die große Frage, das Puzzleteil, das alles zusammenfügt. Wer sind die Juden ohne den „Holocaust"? Wenn man Juden fragt, was sie definiert, was ihre Identität ist, wird die überwiegende Mehrheit über den „Holocaust" sprechen. Sie werden über ihre uralte Verfolgung sprechen. Die meisten von ihnen glauben das, weil ihnen das von Geburt an so beigebracht wurde. Aber viele Juden in hohen Positionen wissen ganz genau, dass der Großteil davon reine Fiktion ist.

Die Struktur der Welt basiert auf diesem fiktiven „Holocaust". Ohne diesen „Holocaust" hätte es Israel nicht gegeben. Es wären nicht endlose Entschädigungsgelder an unzählige sogenannte „Überlebende" ausgezahlt worden. Am wichtigsten ist jedoch, dass dieser fiktive „Holocaust" den Schuldkult hervorgebracht hat, vor allem in Deutschland, aber auch in weiten Teilen der westlichen Gesellschaft, wenn nicht direkt, dann indirekt. Die den Deutschen auferlegte ewige Schuld hat Deutschland in die Knie gezwungen und es für seine endgültige Zerstörung vorbereitet. „Rassist" ist zum wirksamsten Kampfbegriff geworden, insbesondere in Deutschland, weil „Rassismus" angeblich zu einem weiteren „Holocaust" führen wird. Wenn du auch nur einen Mucks gegen die Flut der sogenannten Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, von dir gibst, dann bist du „rassistisch", ein „Rechtsradikaler" und ein „Neonazi". Die Mainstream-Medien stellen solche Menschen als böse dar. Es gibt keinen Raum für eine Diskussion über diese Themen.

Statt in den Hintergrund der Geschichte zu treten, wird die „Holocaust"-Geschichte immer stärker forciert, überall entstehen Museen, es werden mehr „Überlebenden"-Geschichten erzählt, es gibt mehr Filme und die obligatorische „Aufklärung" über diese Geschichte in den Schulen. Normale Menschen beginnen sich zu fragen, warum gerade dieser Völkermord (wenn er überhaupt wahr ist) und nicht andere Völkermorde? Warum nicht der Holodomor *[ukrainische Hungersnot – Anm. d. Red.]*? Der Völkermord an den Armeniern? Der assyrische Völkermord? Der griechische Völkermord? Der kambodschanische Völkermord? Der sowjetische Völkermord? Der Völkermord in China unter den Kommunisten? Ich vermute, dass er immer stärker forciert wird, je mehr die Geschichte bröckelt. Lügen fallen irgendwann auf, und diese hat ihre Zeit überdauert. Die Menschen wachen auf.

CHICAGO AMERICAN

CHICAGO, MONDAY, MARCH 4, 1935

SECOND SECTION
NEWS, FEATURES

HUNGER, DESPAIR, DEATH IN UKRAINE AGONY

Soviet Starving Tell Own Stories; Jailed for Eating Dogs

By THOMAS WALKER,

Dogs, Cats Gone.

(Have Been Eaten)

Ate Seed Wheat.

(Got Five Years!)

More Bodies.

(Mother and Babe)

Aid for Bolsheviks.

(Not for Peasants)

Endlessly Searching.

(For Wife and Child)

Wanders Alone.

(Feverish and Thirsty)

PAWNS OF TRAGEDY IN UKRAINE

Mate Conscripted.

(Work But No Pay)

CLINIC TO TEST BEAUTY AIDS

Hendrik Van Loon

says:

Die Geschichte des „jüdischen Holocaust" wurde von Ursula Haverbeck, einer älteren deutschen Dissidentin, die in ihrem Heimatland jahrelang dafür im Gefängnis saß, dass sie genau das gesagt hatte, eindrucksvoll als „die größte und hartnäckigste Lüge der Geschichte" bezeichnet. Tatsächlich ist die offizielle Darstellung des „jüdischen Holocaust" eine völlige Verdrehung der Realität, da es die Alliierten waren, die während des Zweiten Weltkriegs einen systematischen Völkermord am deutschen Volk verübten. Dutzende Millionen unschuldiger Menschen wurden durch alliierte Bombenangriffe auf deutsche Zivilzentren getötet, aber dieser und andere „Holocausts" werden fast vollständig ignoriert. Oben ist beispielsweise eine Schlagzeile aus dem Chicago American vom 4. März 1935 zu sehen, die dazu beitrug, den sowjetischen Völkermord durch Aushungern des ukrainischen Volkes aufzudecken, bei dem laut einer gemeinsamen Erklärung der Vereinten Nationen, die 2003 von 25 Ländern unterzeichnet wurde, mehr als 7 bis 10 Millionen Menschen absichtlich verhungern mussten. Dennoch hören wir so gut wie nie etwas darüber oder über die Gesamtheit von Stalins Holocaust, dem Holocaust der chinesischen Kommunisten, dem assyrischen Holocaust, dem armenischen Holocaust, dem türkischen Holocaust der Griechen, dem kambodschanischen Holocaust usw. usw.

Verfolgte kanadische Geigerin und Aktivistin schreibt neues Buch über Erfahrungen im Kampf gegen die globale Gedankenpolizei

Monika Schaefers kürzlich veröffentlichtes Buch ist eine Geschichte über Inspiration und Mut

Von John Friend

The Barnes Review - 2023 - Nummer 2

Im Juni 2016 veröffentlichte eine wenig bekannte kanadische Aktivistin und ehemaliges Mitglied der Grünen Partei ein kurzes YouTube-Video, das die Welt schockierte und letztendlich zu ihrer harten Verfolgung durch den deutschen Staat führte. Das Video mit dem Titel „Entschuldigung Mama, ich hatte Unrecht was den Holocaust betrifft" verbreitete sich schnell im Internet, löste eine Debatte aus, generierte Kommentare und machte unzählige Zuschauer darauf aufmerksam, dass es zwei völlig unterschiedliche und konkurrierende Versionen der offiziellen Darstellung des Zweiten Weltkriegs gibt, insbesondere was den angeblichen Holocaust an den Juden betrifft.

In dem Video stellt sich Monika Schaefer, die mutige Frau hinter der Entstehung des Videos, zunächst vor, bevor sie sich dafür entschuldigt, dass sie ihrer verstorbenen Mutter vorwirft, sie und ihre Generation hätten es nicht geschafft, Adolf Hitler und sein Regime davon abzuhalten, die Juden Europas zu verfolgen und systematisch zu ermorden.

„Du hättest etwas tun müssen!", rief Monika damals ihrer Mutter zu. „Du musst es gewusst haben!"

Monika ist in Kanada geboren und aufgewachsen, ihre Eltern stammen jedoch aus Deutschland und wanderten in den frühen 1950er Jahren nach Kanada aus. Während des Zweiten Weltkriegs, als der angebliche „Holocaust" stattfand, lebten sie in Deutschland.

Ihre Mutter hörte sich Monikas Empörung und Verzweiflung an und antwortete einfach – und wahrheitsgemäß –, dass sie noch nie etwas von den Horrorgeschichten über den angeblichen

jüdischen Holocaust gehört hätten, die nach dem Krieg Teil der offiziellen Geschichtsschreibung wurden.
„Wir wussten es einfach nicht", erklärte Monikas Mutter unschuldig. „Wir haben nichts von so etwas gehört."

Didi, Monikas Mutter, passt auf Monikas Brüder Lothar und Alfred auf, während Etuangat, der Führer und Helfer der Familie, während sie in Pangnirtung auf Baffin Island in Nunavut, Kanada, lebte, einen Block gefrorenen Schnees hereinbringt, um ihn in einem Fass zu schmelzen und frisches Wasser zu gewinnen. Monikas Familie zog in den 1950er Jahren in die östliche Arktis nach Pangnirtung auf Baffin Island, nachdem ihr Vater dort als Arzt stationiert war. Monika war noch nicht geboren, aber die Erfahrungen der Familie in Kanadas eisiger nördlicher Region hinterließen bleibende Eindrücke. Das Haus der Familie war „oft ein einladender Ort für Besucher aus dem Norden", und die Familie „kaufte viele schöne Inuit-Specksteinschnitzereien sowie andere Artefakte".

Monika merkt dann in der Video-Entschuldigung an, dass sie jetzt versteht, warum ihre Mutter nichts von diesen fantastischen Geschichten über Massenmord, Folter und barbarische Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkriegs wusste, eine antideutsche Erzählung, die ihr seit ihrer Kindheit von Hollywood, den Massenmedien und dem Bildungs- und Politikestablishment eingepflanzt worden war. Monikas Mutter wusste nichts davon, denn, wie Monika ab 2014 zu entdecken begann, ist so etwas einfach nicht passiert.
Wie sich herausstellte, ist die offizielle „Holocaust"-Erzählung „die größte, schädlichste und hartnäckigste Lüge der Geschichte", wie Monika in der Video-Entschuldigung an ihre verstorbene Mutter feststellte. „Alles wurde auf den Kopf gestellt!"
„Eine ganze Generation (oder mehr) deutscher Kinder wurde dazu gebracht, die Generation ihrer Eltern zu verachten, auch wenn sie ihre eigenen Eltern persönlich nicht verachteten", sagte Monika. „Dieses Ethos hatte tiefgreifende Auswirkungen auf ihre familiären Beziehungen. All dies trug zum künstlichen ‚Generationenkonflikt' bei."
Monika beendete das Video, indem sie die Zuschauer dazu ermutigte, sich revisionistische Videodokumentationen anzusehen, die die angebliche „Holocaust"-Geschichte und die offizielle historische Darstellung des Zweiten Weltkriegs sezieren. Es genügt zu sagen, dass die Video-Entschuldigung ein voller Erfolg war und auf YouTube und ähnlichen Videoportalen sowie auf Facebook, Twitter und anderen Social-Media-Plattformen geteilt und erneut hochgeladen wurde. Unterstützer auf der ganzen Welt übersetzten das Video schnell in andere Sprachen, darunter Spanisch, Französisch und Russisch.

SOFORTIGE REAKTION

Fast sofort begannen Kommentatoren auf YouTube und anderen Social-Media-Plattformen zu bemerken, wie sehr Monikas Geschichte sie berührte, da sie ähnliche Erfahrungen mit ihren Familien gemacht hatten.
„Die Leute begannen, ihre eigenen Geschichten zu erzählen, die meine widerspiegelten, in denen sie ihren Eltern Vorwürfe machten und dann Jahre später die Wahrheit erkannten, oft zu spät, um sich bei ihren Eltern zu entschuldigen – genau wie in meinem Fall – zu spät, um sich persönlich bei ihnen zu entschuldigen", erklärte Monika kürzlich in einem Interview. "Diese Geschichte wurde immer wieder wiederholt und hat daher wirklich einen Nerv getroffen."
Es ist nicht überraschend, dass die Zensoren der sozialen Medien trotz der Popularität des Videos und seiner geradlinigen Präsentation schnell zur Tat schritten und das Video wegen „Hassrede" und „Leugnung des Holocaust" verboten. Jetzt ist das Video nur noch auf alternativen Videoportalen verfügbar, die sich für freie Meinungsäußerung und offene Debatten einsetzen, wie z. B.

BitChute. Monika und ihr Bruder Alfred wurden später von den deutschen Behörden extrem verfolgt, was auch Gefängnisstrafen beinhaltete. Alfred wurde erst im Juli 2022 nach fast genau vier Jahren Haft entlassen, die er größtenteils in Einzelhaft verbüßte.

BUCH VERÖFFENTLICHT

Monika hat nun ein Buch mit dem Titel „Sorry Mom, I Was Wrong About the Holocaust" mit dem Untertitel „Die Irrungen und Wirrungen der Geschwister Schaefer" geschrieben und veröffentlicht. Das Buch ist teils Memoiren, teils Autobiografie und teils Enthüllung der Verfolgung und absurden Gerichtsverfahren, die sie und ihr Bruder Alfred erlebt haben. Das Buch wurde von THE BARNES REVIEW veröffentlicht.

Das Ende 2022 veröffentlichte Buch ist im Wesentlichen Monikas Version nicht nur ihres Erwachens zur revisionistischen Botschaft des Zweiten Weltkriegs und vieler anderer sogenannter „Verschwörungstheorien", sondern auch ihrer Lebensgeschichte und ihrer Erfahrungen im Umgang mit der öffentlichen Auseinandersetzung mit einigen der tabuisiertesten Themen der Gesellschaft, zusammen mit all den Rückschlägen, die mit einem solchen Unterfangen einhergehen. Das Buch ist äußerst zugänglich, leicht verdaulich und einfach geschrieben.

„Es ist kein Fachbuch, es soll niemanden 'bekehren', obwohl es das vielleicht trotzdem tut", sagte Monika weiter. "Es ist lediglich die persönliche Erfahrung einer Frau, die einfach ein normales Leben führte und versuchte, ihr Bestes zu geben, und dann – bumm! Sie brach ein Tabu und ihr Leben änderte sich!"

Ihr Bruder Alfred, selbst ein wortgewandter und engagierter Aktivist und Wahrheitsliebhaber, spielte nicht nur bei ihrem Erwachen, sondern auch bei ihrem Aktivismus eine Schlüsselrolle.

„Ohne Alfred hätte ich mich nie auf diese ganze Reise begeben", sagte Monika. "Ich hätte dieses Video nicht gemacht. Er hatte die Ausrüstung und er drehte bereits Videos. Als ich ihm also sagte, dass ich mich bei meiner Mutter für die Dinge entschuldigen möchte, die ich ihr als Teenager gesagt habe, erkannte er sofort die Bedeutung dessen."

Hier die deutsche Ausgabe vom Verlag „Der Schelm"

Anfang der 1950er-Jahre wanderten Otto Schaefer und Editha Schmilinsky von Deutschland nach Kanada aus. Sie lernten sich kennen, verliebten sich, heirateten und bekamen bald Kinder. Ich bin eines dieser Kinder. Meine Mutter und mein Vater waren stolz auf ihre Herkunft, obwohl ihnen immer wieder gesagt wurde, dass sie das nicht sein sollten. Deutsche seien Rohlinge, Kriegstreiber und verantwortlich für den „Holocaust". Das wurde uns Kindern auch in der Schule beigebracht. Es wurde in jedem Film und jeder Fernsehsendung, die wir sahen, wiederholt. Ich glaubte von ganzem Herzen, dass unser Volk für die größten Verbrechen der Geschichte verantwortlich war. Ich sagte zu meiner Mutter: „Warum hast du, deine Freunde, deine Leute, deine Familie, warum habt ihr nichts unternommen, um diese schlimmen Dinge zu verhindern? Hitler aufzuhalten und diese Todeslager zu stoppen? Ihr hättet etwas tun müssen! Ihr müsst es doch gewusst haben!" Meine Mutter sagte mir, dass sie es nicht gewusst habe. Sie fügte hinzu, dass niemand es gewusst habe. Sie hätten erst danach davon erfahren. Als ich die Natur des „Umerziehungsprogramms" der Nachkriegszeit verstand, waren meine Eltern bereits verstorben. Ich schrieb einen kathartischen posthumen Brief und drehte ein kurzes Video mit dem Titel „Sorry Mom, I Was Wrong About the Holocaust", da meine Recherchen definitiv zu meiner Zufriedenheit bewiesen hatten, dass die wahre Geschichte über den Zweiten Weltkrieg, Adolf Hitler und die Ereignisse, die wir heute als „Holocaust" kennen, nicht mit dem übereinstimmte, was uns in der Schule beigebracht wurde. Dieses Video ging viral und löste eine surreale Odyssee aus, die damit endete, dass mein Bruder Alfred und ich Jahre in deutschen Gefängnissen verbrachten, weil wir dachten und redeten, wie wir dachten und redeten. Dieses Buch erzählt diese Geschichte.

BUCH FINDET ANKLANG

Wie das Video findet auch das Buch Anklang und spricht den durchschnittlichen Westler auf eine Weise an, die vielleicht einzigartig ist, wenn es darum geht, revisionistische Argumente der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Leser erhält einen sehr positiven Eindruck von Monika, da die Präsentation und Erzählung des Buches sehr authentisch und ehrlich wirkt und auf realen Erfahrungen beruht.

Die Argumente und Perspektiven, die Revisionisten und ihre Anhänger wie Monika in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg und den sogenannten „Holocaust" vertreten, sind völlig legitime, wissenschaftliche Einschätzungen der Geschichte, die von den Verfechtern der politischen Korrektheit und der offiziellen Geschichtsschreibung einfach unterdrückt und verteufelt werden.
Wenn ein Durchschnittsbürger die revisionistische Perspektive hört und sich damit auseinandersetzt, ist das im Allgemeinen absolut sinnvoll, und er ist in der Lage, die emotionalen Barrieren, die durch ein Leben lang heimtückische, ausbeuterische Propaganda aufgebaut wurden, logisch und rational zu überwinden. Das Video und das Buch waren und sind so wirkungsvoll, weil Monika diese kontroversen Themen auf eine Weise anspricht, die den Durchschnittsbürger anspricht, anstatt ihn zu befremden.
„Wenn 'normale' Menschen Fakten und Logik ausgesetzt wären, ohne dass ihre Psyche zuerst darauf vorbereitet wäre, auf die manipulierte Sprache rund um dieses Thema auf pawlowsche Weise zu reagieren, dann könnten sie die Beweise analysieren und zu einer vernünftigen Schlussfolgerung kommen", sagte mir Monika. „Aber es wird seit Jahrzehnten psychologische Kriegsführung gegen uns betrieben, was dazu führt, dass viele Menschen sich nicht einmal mehr trauen, sich mit diesem Thema zu befassen, aus Angst, selbst als verrückt abgestempelt zu werden und all diese anderen Kampfbegriffe zu hören. Stattdessen wird bei dem Wort „Holocaustleugner" automatisch angenommen, dass es sich um eine böse Person handelt. Das muss sich ändern."

Rituelle Diffamierung

Monika spricht auch ein wichtiges, aber wenig beachtetes Konzept an, das als rituelle Diffamierung bezeichnet wird und in dem sie sich schnell zu einer Expertin entwickelt hat. Der rituellen Diffamierung ist ein ganzes Kapitel gewidmet, das ausführliche Kommentare und Erklärungen dazu enthält, wie Monika nach der Veröffentlichung des Originalvideos in ihrer Gemeinde Opfer ritueller Diffamierung wurde.
Das Konzept der rituellen Diffamierung lässt sich vielleicht am besten durch Laird Wilcox, einen amerikanischen Politikwissenschaftler und Autor, erklären. 1990 schrieb Wilcox einen zeitlosen Artikel, in dem er das Konzept ausführlich erläutert. Der Artikel mit dem Titel - „Die Praxis der rituellen Diffamierung: Wie Werte, Meinungen und Überzeugungen in demokratischen Gesellschaften kontrolliert werden" - ist in Monikas Buch enthalten, mit einem vorangehenden und einem nachfolgenden Kommentar von ihr.
Verleumdung wird definiert als „die Zerstörung oder versuchte Zerstörung des Rufs, des Status, des Charakters oder des Ansehens einer Person oder Personengruppe in der Gemeinschaft durch unrechtmäßige, unfaire oder böswillige Äußerungen oder Veröffentlichungen". Wilcox merkt an, dass rituelle Verleumdung nicht unbedingt „rituell" ist, da sie „weder einer vorgeschriebenen religiösen oder mystischen Lehre folgt noch in einer bestimmten Schrift verankert ist". Ritualistisch ist sie, weil sie „einem vorhersehbaren, stereotypen Muster folgt, das wie bei einem Ritual eine Reihe von Elementen umfasst".
Das Opfer einer rituellen Verleumdungskampagne „muss in irgendeiner Weise gegen ein bestimmtes Tabu verstoßen haben", so Wilcox, „in der Regel durch Äußerung oder Identifikation mit einer verbotenen Haltung, Meinung oder Überzeugung". Im Fall von Monika war ihre offene Anprangerung und Widerlegung der offiziellen „Holocaust"-Geschichte das Tabu, das gebrochen wurde.
Ein Tabu ist im Grunde alles, was gesellschaftlich nicht akzeptabel ist, zu sagen, zu erwähnen oder zu tun, und das durch soziale Scham und negative soziale Auswirkungen durchgesetzt wird. „Das beste Beispiel für ein striktes Tabu in unserer heutigen Zeit ist es, den „Holocaust" in Frage zu stellen", bemerkte Monika treffend. „Darum geht es bei der rituellen Diffamierung – Menschen davon abzuhalten, Tabus zu brechen. Und in modernen westlichen Gesellschaften ist das größte Tabu, das es gibt, den offiziellen ‚Holocaust' in Frage zu stellen oder zu bestreiten."
Monika erklärte, dass ihr Interesse an der Diskussion über rituelle Diffamierung und ihre direkte Erfahrung damit, die in dem Buch ausführlich beschrieben und erörtert wird, darin begründet liegt, „dass es wichtig ist zu verstehen, warum man so etwas tut – gerade damit ‚normale'

Menschen nicht einmal anfangen, das Problem zu durchdenken, egal, wegen welchem Problem die betroffene Person rituell diffamiert wird."
Sie wies auch darauf hin, dass rituelle Diffamierung „ein sehr wirksames Instrument der sozialen Kontrolle" sei, und erklärte dann: „Wenn wir sie verstehen und durchschauen, sie als das erkennen, was sie wirklich ist, dann verliert sie ihre Macht."
Monika führte weiter aus:
Diese Sache, die man „rituelle Diffamierung" nennt, ist eindeutig eine der Waffen unserer Gegner. Die Umstände meines Lebens boten ihnen die perfekten Voraussetzungen, um diese Waffe mit voller Wucht gegen mich einzusetzen.
Ich lebte jahrzehntelang in einer Kleinstadt, war in der Gemeinde bekannt und hatte sozusagen viele verschiedene Hüte auf. Ich war das, was sie als „Gemeindevorsteher" bezeichneten. Als ich also diese „verbotene" Sache tat, indem ich mein Video veröffentlichte, wurde ich mit ritueller Diffamierung vertraut, etwas, von dem ich noch nie zuvor gehört hatte.
Jetzt bin ich eine „Expertin" darin. In gewisser Weise ist es ziemlich unterhaltsam und lächerlich, außer dass es so schwerwiegende Folgen hat, von denen die wichtigste die Kontrolle über das Verhalten der Menschen ist. Das ist das ultimative Ziel: die Menschen zu kontrollieren, indem man ihr Denken und Verhalten kontrolliert.
Während viele ihr Video bei seiner Erstveröffentlichung lobten und ihre Bewunderung für ihren Mut und ihre Ehrlichkeit zum Ausdruck brachten, griffen viele andere sie an und verleumdeten sie mit Lügen, persönlichen Beleidigungen und sogar Drohungen. Viele ihrer ehemaligen Freunde, Kollegen und Bekannten waren schockiert und empört, nachdem sie das Video entdeckt hatten, darunter auch viele in ihrer lokalen Gemeinschaft. In ihrem Buch erklärte Monika, dass langjährige enge Freunde, „mit denen ich im Laufe der Jahre wertvolle Zeit verbracht hatte, unsere Freundschaft sofort per E-Mail beendeten".
In seinem Essay über rituelle Diffamierung erklärt Wilcox, dass die wichtigste „Angriffsmethode bei einer rituellen Diffamierung darin besteht, den Charakter des Opfers anzugreifen und die geäußerten oder implizierten Einstellungen, Meinungen oder Überzeugungen niemals ernsthaft in Frage zu stellen", was Monikas Erfahrung perfekt beschreibt. Fast niemand war daran interessiert, mit ihr eine ehrliche Debatte oder einen Dialog über ihre politischen und historischen Ansichten zu führen. Stattdessen waren hysterische Verurteilung, Empörung, Verleumdungen und Drohungen die Reaktion vieler in ihrer Gemeinde und auf Social-Media-Plattformen in ganz Kanada.
Monika erklärte, dass ihre größte Erkenntnis aus dieser Erfahrung insgesamt darin bestehe, dass der „Mangel an Substanz in der Sache" der Masse beweise, dass sie Recht habe.
„Sie greifen auf jeder Ebene persönlich an, anstatt deine Ansichten zu bestreiten", fuhr sie fort. „Die Heftigkeit der Angriffe in Kombination mit ihrer Weigerung, über das Thema selbst zu debattieren oder auch nur zu sprechen, beweist, dass es zu 100 % um soziale Kontrolle geht. Es ist nicht nur eine Form der „Bestrafung" dafür, dass man sich gegen die orthodoxe Erzählung gestellt hat, sondern auch eine äußerst wirksame Methode, um andere davon abzuhalten, sich öffentlich für einen selbst oder für die eigenen Standpunkte einzusetzen, selbst wenn einige Menschen einen insgeheim unterstützen. Diese Menschen haben Angst, überhaupt Unterstützung zu zeigen, aus Angst, selbst angegriffen zu werden."
All dies dient nur dazu, „die Vorstellung zu verstärken, dass du ein einsamer Spinner bist", erklärte Monika. „Das wiederum führt zu einer Verstärkung des orthodoxen Narrativs. Es dreht sich immer weiter, diese Verstärkung und Aufrechterhaltung des offiziell sanktionierten Narrativs."
Sie gab anderen, die möglicherweise Opfer rituellen Diffamierung werden, weil sie gesellschaftliche Tabus in Frage stellen, folgenden Rat:
„Steht aufrecht, und das meine ich wörtlich. Begegnet den Menschen mit einem Lächeln und Selbstvertrauen. Es kostet Energie, aber ihr werdet dafür belohnt werden. Sei dir im Herzen bewusst, dass ihr Verhalten dir Recht gibt; sei dir auch bewusst, dass du viele Freunde hast – vielleicht nur nicht vor Ort oder lautstark."

GRÜNE PARTEI

Ein weiterer wichtiger Aspekt in Monikas Buch ist die detaillierte Darstellung ihres Hintergrunds und ihrer Erfahrungen in der Umweltaktivistenbewegung, einschließlich ihrer aktiven Beteiligung an der Grünen Partei Kanadas und ihrer Karriere als Parkaufseherin in Kanadas Nationalparks.
„Wie bei so vielen anderen entstand meine Rolle in der Umweltbewegung aus dem Wunsch heraus, das zu schützen, was ich liebte – die Natur", sagte Monika. "Aber wie bei so vielen anderen verstand ich auch nicht, dass die Umweltbewegung vom organisierten Judentum als Werkzeug missbraucht wurde, um ihre kommunistische Eine-Welt-Regierung zu verwirklichen."
In einem Interview hob sie insbesondere die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung hervor, die allgemein als „Erdgipfel" bekannt ist und 1992 in Rio de Janeiro stattfand. Damals wurde sie als die größte Versammlung von Staats- und Regierungschefs der Welt angekündigt, die speziell mit der Verfolgung einer wirtschaftlichen Entwicklung beauftragt war, die die Umwelt schützen sollte.
„Die Mainstream-Medien haben uns glauben lassen, dass diese Versammlung ein wichtiger Schritt zur Rettung der Umwelt sei", erklärte Monika. "Ich hatte keine Ahnung, dass die Agenda 21, die auf dieser Konferenz von 178 Nationen der Welt vereinbart und unterzeichnet wurde, im Grunde ein kommunistisches Manifest war. Der Kanadier Maurice Strong war der Generalsekretär dieser Versammlung und setzte sich unumwunden für die Umverteilung von Reichtum, Bevölkerungskontrolle, Verhaltens- und Sozialtechnik und Klassenkampf als Mittel zur „Rettung der Umwelt" ein – ein bedeutungsloser Slogan und Propagandabegriff, der von den linksradikalen Fanatikern verwendet wird, die unter dem Deckmantel des Umweltschutzes agieren."
Monika berichtet auch ausführlich über ihr Engagement und ihre endgültige Desillusionierung von der Green Party of Canada, eine interessante Erfahrung, um es milde auszudrücken. Sie beschrieb die Grüne Partei als „die schlimmste aller Parteien, da sie rein kommunistisch ist, aber eine schöne Verpackung hat".
„Deshalb nenne ich sie gerne die Wassermelonenpartei", erklärte Monika, was auch der Titel eines der Kapitel in ihrem Buch ist. „Außen grün, innen rot."

FORTSCHRITTE WERDEN GEMACHT

Monika ist nach wie vor davon überzeugt, dass bei unserem Streben nach historischer Wahrheit und Gerechtigkeit in unserer Welt Fortschritte gemacht werden. Heute verstehen viel mehr Menschen als noch vor 10 oder 20 Jahren, dass die offizielle „Holocaust"-Geschichte einfach nicht wahr ist, argumentierte Monika.
„Wir leben in historischen Zeiten", sagte sie. "Wie Alfred sagt, es ist eine großartige Zeit, um am Leben zu sein! Er hat recht. Wir brauchen jetzt alle Hände an Deck, denn es ist eine Zeit, in der es ums Ganze geht. Das ist kein Zuschauersport. Wenn du nach einem Anführer suchst, schau einfach in den Spiegel."
Monika hat bei diesem massiven weltweiten „Erwachen" gewiss eine wichtige Rolle gespielt. Ihr Video und nun auch ihr Buch sind nützliche Hilfsmittel, um die revisionistische Botschaft zu verbreiten, verfasst und produziert von einer der aufrichtigsten und ehrlichsten Aktivistinnen, die der Verfasser dieses Textes je kennengelernt hat.
Angesichts der ungeheuerlichen Verfolgung, die sowohl Monika als auch Alfred erfahren haben, ganz zu schweigen von den wirklich absurden und ungerechten „Gerichtsverfahren", die im Buch detailliert beschrieben werden, wird der Leser zweifellos schockiert und empört sein. Die Geschichte ist jedoch insgesamt inspirierend, aufbauend und belebend und wird anderen sicherlich dabei helfen, die Wahrheit über unsere Welt und Geschichte zu erfahren.
„Wir steuern auf turbulente Zeiten zu, aber je mehr Menschen aufwachen und erkennen, was wirklich um sie herum vor sich geht, desto besser werden wir diese schwierigen Zeiten überstehen", schloss Monika.

An Interview with Monika Schaefer

Recently, TBR's Assistant Editor John Friend had the chance to sit down with Canadian activist Monika Schaefer. Monika and her brother Alfred were each arrested in Germany as a direct result of their publicly expressed Revisionist views on World War II, National Socialist Germany and the extent of the so-called Jewish "Holocaust" of the Adolf Hitler era, the most taboo topics not only in Germany, but much of the Western world.

TBR: Please give us an overview of what happened on your trip to Germany that led to your arrest. What was your purpose for going? Why were you originally arrested? What was going through your mind as you were being arrested?

Schaefer: Some people openly questioned why I would venture into Germany, knowing the extreme thought- and speech-control laws in existence there. Were they not asking the wrong question? Should they not question and challenge Germany's state repression, rather than imputing blame or responsibility onto me for going to jail?

My trip to Germany in 2017 was purely for a holiday. Christmas was coming and I had a break in my violin teaching schedule, and had no weddings or other gigs booked. It was a perfect time to go visit my brother Alfred. My trip was to be one month, mid-December 2017 to mid-January 2018. We always had lots to talk about and dinnertime conversation was never dull.

While there, I learned that a court date was coming up for Sylvia Stolz. It was the continuation of her trial for the crime of making a speech in 2012

Canadian activist Monika Schaefer

at the Anti-Censorship Coalition Conference in Switzerland. In that speech Sylvia had described the German Law, Paragraph 130, and how she was hauled out of court while doing her job too well while defending Revisionist Ernst Zündel.

I was intensely curious as to what a speech crime trial looked like, and wanted to meet this heroic woman. On the morning of January 3, 2018, Alfred and I caught a ride with Henry Hafenmayer in his rented car to make the trip into Munich to the Nymphenburger Strasse courthouse.

I could not help but notice the GPS unit ETA, Estimated Time of Arrival. It was ominously predicting 9:11 for almost our entire trip into the city.

Waiting for the proceedings to begin, I whispered to Alfred how surreal it all was. There was the pale clerk with his greasy, scraggly long hair and flowing black robe, straight out of a Charles Dickens novel. The state prosecutor was half asleep. The judge was surrounded by her minions, all looking very bureaucratically important. "Yes," Alfred whispered with a laugh, "it is a modern-day Inquisition."

About 40 minutes into the session, a surprise recess was called. Out we filed into the hallway, standing around in a circle with other supporters and friends, when a tall and slender blonde woman swooped onto the scene and asked me my name. In my surprise and naiveté, I simply answered her with "Monika." She turned towards three heavily armed police officers who came out of nowhere, victoriously declaring, "That is her! That is her! Arrest her."

These officers surrounded me, and

Playing the violin has been a lifelong passion for Monika, shown above. What began as a hobby turned into a career of teaching and performing. Monika has played at weddings and countless other events, both as a soloist and in ensembles. Her repertoire encompasses classical, Keltic, old-time fiddle and bluegrass, as well as her own compositions. Her time in jail took a definitive turn for the better when her violin was brought in during her third month of incarceration.

told me I was under arrest. I was incredulous. Head shaking, I questioned their authority. I told them that I was Canadian and that I was a free woman. Their rather ominous answer was, "You should have thought of that before coming to Germany!"

I stuttered something about wanting to see their piece of paper that gave them authority to arrest me. I could not find the right words for what I was trying to say, and it felt as though my brain were freezing.

The attorney for Sylvia Stolz, Wolfram Nahrath, was part of the group behind me. I turned to them with an utterly helpless feeling. Time slowed down. What to do? The police surrounding me stood close and were intimidating. Herr Nahrath kept repeating softly but insistently "*nicht mitmachen*," meaning "do not go along with it." My face and body were blank. What did this mean—"not go along with it"—when I felt I had no choice?

In retrospect, of course, there were many times I wondered what would have happened had I simply walked away. Would they have forcibly grabbed me? Or if I had sat down on the floor, or stood stiffly—would they have picked me up, like they did with Sylvia years earlier when they physically removed her from the Zündel trial?

The scene culminated with my being led away in handcuffs. How can I describe what I was feeling at that moment? I can clearly see it like a

Two Must-Read TBR Books About "the Holocaust"

Debating the Holocaust: A New Look at Both Sides

By Thomas Dalton. Issues discussed include: No trace of a "Hitler order" to exterminate Jews. Key witnesses have falsified or exaggerated important aspects of their stories. Major death camps—Belzec, Chelmno, Sobibor, and Treblinka—have all but vanished. Little evidence of disturbed earth for mass graves. Few remains of the millions of alleged victims—neither bones nor ash. Mass-gassing with Zyklon-B nearly impossible. Mass-gassing with diesel exhaust practically impossible. Wartime air photos show none of the alleged mass-cremations. The 6 million number has no basis in fact. Trends in Jewish world population suggest many fewer than 6 million lost. The current 1 million "survivors" implies few wartime deaths. Ghettos and concentration camps served for ethnic cleansing and forced labor. In this book, for the first time ever, the reader can now judge for himself with arguments and counter-arguments. Softcover, 334 pages, #815, *$25.*

The Holocaust: An Introduction—Exploring the Evidence

By Thomas Dalton. Where did the six million figure come from? How, exactly, did the gas chambers work? Why do we have so little physical evidence from major death camps? Why haven't we found even a fraction of the six million bodies, or their ashes? Why has there been so much media suppression and governmental censorship on this topic? In a sense, the holocaust is the greatest murder mystery in history. Not only is it a fascinating story in its own right, but it can point us to deeper truths about our contemporary society. It is a topic of greatest importance for the present day. Let's explore the evidence, and see where it leads. Softcover, 128 pages, 13 illustrations, #816, *$15.*

See the ordering form on page 80 of this issue for S&H and TBR discounts.

film in my memory, and yet I cannot really describe what I was feeling. Certainly, my heart was beating hard. Everything was in slow motion. I felt shocked and helpless. As I was being led away, I turned my head over my shoulder. I beheld the tight throng of friends, including Alfred, standing like soldiers watching one of their own being led to the scaffold, their faces and countenance so grave. That image is etched into my brain.

Why was I arrested?

Evidently the authorities had spotted me in the public gallery and decided this was a good time to snatch me. As I was later to learn, they had a file on me.

It was mid-February 2018, six weeks since I had been taken into custody, when I learned that it was my German relatives who had reported Alfred and me to the authorities just days after my "Sorry Mom, I Was Wrong About the Holocaust" video was released in June 2016. Neither the authorities nor my relatives informed me that there was a file on me now and that perhaps I should think twice about entering Germany. These relatives had said nothing to Alfred or me about reporting us, but they did write an email forbidding us any further contact with their family.

Those relatives who reported us are good, well-meaning people. We had a close relationship up until that moment. I am not angry with them personally, but I am angry with those who are responsible for the "reeducation" of several generations of German people. It is induced mental illness when good people behave in a self-destructive manner.

They believe that Germany was *bad*; now Germany is *good*; and we are making Germany *bad* again.

B'nai B'rith Canada made a point of publicly congratulating the German government for dealing well with the problem of "Holocaust deniers." They lamented that the Canadian government was lagging behind in these matters and could learn a thing or two from Germany. They also took credit for having alerted the German authorities about the Schaefers.

TBR: What was it like being in jail? What was it like interacting with other prisoners?

Schaefer: In "reeducated" Germany, à la George Orwell style, coming in as "the Nazi" was not pleasant. Entering prison is a degrading and humiliating experience anyway, as the staff ensures that the prisoners understand who the boss is and who is to obey. But being seen as a "Nazi," they gave me "extra special" treatment, particularly a few individual guards, who made their hatred and contempt abundantly clear.

At first I must have looked like a wide-eyed deer in jail, but after the first few weeks, I resolved to always try (and usually succeeded) to be friendly and polite, to keep my cool and not descend to their level. I got along well with other prisoners and became known as a go-to person if someone needed a shoulder to lean on or wanted interesting conversation. I was generally in a good mood and cheerful—most of the time.

This behavior paid off. I felt that I was gaining respect from most of the guards. The change in my treatment from beginning to end was black to white—absolutely no comparison! They still held the keys and control, but the change in attitude was phenomenal. Most treated me with respect and the ones who particularly hated "the Nazi" tried more or less to ignore me after a while.

As for prison life—oh, so interesting. Sometimes I thought I was just sent there to gather stories. Lots of drama. All kinds of people end up in prison. Yes, there were real criminals and crazies (quite literally) there, but I believe many innocents as well (my own case in point, of course).

Ethnic German women were in the minority. There were gypsies, women from Eastern Europe, Africa and a few from further afield. In the men's prison, those proportions are much more stark. My brother Alfred

writes in his letters that it feels as though he were in an African prison with German staff.

I made many friends. We laughed and talked and played, during those few hours when we could. Lockup hours at that high-security prison were quite extreme, 21 hours a day.

The day began with hot water delivered through the hatch in the door at 6 a.m. We used to joke about how special we were to receive private room service and to have numerous secretaries. At 10 a.m., we had one hour in the courtyard if we chose to go outside. If not, you were locked in. I always marveled at the number of women who chose to stay inside their cells. I told my friends to check if I was still alive if they did not see me in the courtyard. Following the courtyard hour, the hot meal of the day was delivered and our cell doors remained open just long enough for us to eat fast and wash our military-style platters. Then another lockup period, until 14:00, when another food delivery was made, this time bread and some kind of sausage or spread. That was to last until the hot meal the next day. Food was plentiful, but quality varied. Final lock-up occurred at 15:30.

That brief hour and a half flew by far too quickly, usually filled with errands at the office, mailing or receiving letters, showering, socializing, occasionally playing a game of "kicker" (table football) in a tiny common room before the inevitable "*Einschluss!*" over the loudspeakers—locked in for another day. Day in day out, round and round it went, faster and faster. Days melted into weeks, weeks into months.

Some people complained constantly about the food, but I was actually quite grateful. My father, as a

Siblings Alfred and Monika Schaefer are shown above celebrating Christmas Eve in 2017—just 10 days prior to Monika's arrest. The tradition of the Christmas tree stems from ancient Germanic cultural practices. In this day and age of forced "diversity," the Christmas tree and Nativity scenes are being pushed out of public spaces, schools and town squares as "offensive." Will we see the day when the Christmas tree itself is outlawed as a symbol of "hate" and "White supremacy"? In recent months, we have already seen a growing number of attacks against churches, so nothing would surprise us.

A Telling Confession

"Atrocity propaganda is how we won the war. And we're only really beginning with it now! We will continue this atrocity propaganda, we will escalate it until nobody will accept even a good word from the Germans, until all the sympathy they may still have abroad will have been destroyed and they themselves will be so confused that they will no longer know what they are doing.

"Once that has been achieved, once they begin to run down their own country and their own people, not reluctantly, but with eagerness to please the victors, only then will our victory be complete. It will never be final.

"Re-education needs careful tending, like an English lawn. Even one moment of negligence, and the weeds crop up again—those indestructible weeds of historical truth."

—Sefton Delmer (1904-1979), former British chief of "black propaganda," said this after the German surrender in 1945, in a conversation with Dr. Friedrich Grimm, a German professor of international law.

POW, had not been so lucky with the food in the Rhine Meadows camp, one of the notorious "Eisenhower Death camps," where many—renamed Disarmed Enemy Combatants—died of starvation. [See interview with James Bacque, TBR, September/October 2019.—Ed.]

TBR: Give us an overview of the case against you and the legal process in Germany. How long did it take to see a judge? What were you charged with? What was your penalty?

Schaefer: These speech crime charges leveled against my brother Alfred and me all stem from Par. 130, a law which has existed in Germany since 1994. Jewish groups had lobbied hard for many years to get that law into place. My attorney, Wolfram Nahrath, told the court that, during his training as a lawyer, they were encouraged to have open debate about all subjects, and that nothing should be off limits. Retired judges in Germany have openly called for this law to be scrapped. It is completely unconstitutional and contradicts their "*Grundgesetz*" or foundational law, which supposedly gives the people total freedom of speech.

In fact, when I told fellow German prisoners that I was in jail for things that I said, they could not believe it. When I elaborated that it was about that taboo subject the "Holocaust," they said, "Oh! That's different." Indeed, that is different. The "Holocaust" is special. Germans will tell you: "We have freedom of speech, but not about the "'Holocaust'. And that is good." That is what my cousins said, the ones who reported us to the authorities. They see Germany as now being "good" in that they are welcoming lots of "refugees" into the nation. This mindset is the direct result of decades of the reeducation that Sefton Delmer spoke of in 1945. [See item at left.—Ed.]

For most of the day of my arrest, January 3, 2018, I was held in a tiny cell in the basement of the courthouse. There was a short wooden bench against the back wall, and a tiny table bolted to the wall. When I rang the bell for the guard to let me go to the toilet across the hall, they glowered at me with utter contempt and hate. In the cell I sat, I laid down all curled up, I paced three steps corner to corner. I counted ceiling and wall tiles just to stay active.

Nahrath, who was defending Sylvia Stolz upstairs, was given two minutes to see me in the dungeon. He offered to delay his flight to Berlin by a day to appear with me before the judge the next day. I gratefully accepted. They must bring an arrestee before a judge within 24 hours to make a determination of justification for detainment.

I was searched three times that day, including a strip search. One wonders how they expected me to acquire goods in between those searches, or perhaps it was more an attempt to dehumanize and humiliate me.

That evening, two police officers drove me to a small town on the outskirts of Munich, where I was held overnight in a police cell. The cell contained a hard mattress, two scratchy wool blankets, no pillow, a bare toilet and bars. On the other side of the bars was a sink. They assured me that if I needed something, they would respond to the bell. Fortunately, I did not have an emergency, because their response to my ring took about two hours. I needed water. My mouth was dry as dust. When they finally came, they handed me a tiny paper cup of water through the bars and were quick to leave. I called out, "More water, please!" They were kind enough to refill that tiny paper cup.

The judge's determination the next day was that I would be a flight risk, and so I was brought to my new "home," the Stadelheim women's high-security prison in Munich. Thus began one of the most interesting chapters of my life.

Bail hearings took place in March and May, but each time the outcome was predetermined, as was made obvious by their fabrication of outright lies which served as rationale to keep me in jail. It is a strange thing to be

kept in a cell without any idea how long the stay will be. No charges, no trial, no information.

Official charges were finally laid on April 20, 2018, and trial began six months minus one day after my arrest. There is a law in Germany which states that you can be detained for a maximum of six months prior to a trial. This law was meaningless, however, as evidenced by other prisoners whom I met, who waited much longer than that for their trials to start. The authorities simply sign another piece of paper to renew the six-month period, much like extending the loan of a library book.

Trial began on July 2, 2018. Many surprising things happened in that first week. The very first surprise for me was that there would be no transcripts. There is no recording device in a German courtroom and nobody typing what is said. Try to obtain a record of what transpired at the Schaefer sibling trial of 2018 and you will not succeed. It does not exist. The only things which go into the record are statements which are read into the court, and the occasional dictate by the judge. Sometimes the judge ordered a statement handed in without it being read out loud, promising to read for "homework," to save time. Did these go into the record? Did anybody read them? Who knows? Certainly, the public did not hear them.

A strange thing happened on Day 1. The judge refused to allow us to use the microphone system. Several people from the public gallery said they could not hear anything, and the judge rebuked them for speaking. Finally I stood up without invitation and spoke, to say that either this is a public trial or it is not a public trial, and if the judge cares not about audibility for the public, then they are merely there for theater—the Muppet Show, as Alfred called it. Still he did not budge. In frustration I muttered that I could not really hear everything myself. This finally triggered

Alfred Schaefer has had many amazing adventures in his life, both professionally and personally. For years he worked as a program specialist for IBM, working in both America and Europe, and was also a sailor (shown above), a hang glider pilot and has cycled and traveled in North America, Europe and Africa. When he began to question official history and independently investigate various taboo topics for himself, he quickly recognized the importance of authentic history. Experiencing life to the fullest sharpens our appreciation of what we have, and crystallizes our understanding of what is at stake. But his spirit is undaunted and, even now, from his jail cell, he has kept his sense of humor and radiates joy, confidence and optimism.

Unrelenting Persecution

Sylvia Stolz with her courageous attorney Wolfram Nahrath, who also served as counsel for Monika Schaefer and Ursula Haverbeck. Stolz, one of many political prisoners in Germany who have dared to question the victors' version of WWII history, is nearing the end of her 18-month jail sentence. Haverbeck will be released November 5, 2020, and her next trial begins November 17 in Berlin. Horst Mahler is still in jail as of this writing but could be getting out soon. Past political prisoners in Germany include Ernst Zündel, Günter Deckert, Germar Rudolf, Gerd Ittner and more. Wolfgang Fröhlich spent many years in an Austrian prison, and British historian David Irving also was jailed there. TBR's late Frederick Töben was jailed in three different countries for "Holocaust denial," while TBR book author Hervé Ryssen was recently jailed in France.

a response. The technician was called, and within a few minutes we had a functioning microphone system.

On our 11th trial day, August 16, 2018, Sylvia Stolz stood up in the public gallery to announce that all writing materials had been confiscated by the security detail. They had no paper, pens or pencils. "Correct," confirmed the judge, "you are not permitted to take notes."

Our attorneys jumped on this and challenged it, citing laws and paragraphs. The next day this decision was indeed overturned, and note paper was allowed—but no "*Mitschreiben*" or transcribing. Point form only.

So, no transcripts for the archives, initially no microphones, statements were slashed, no writing materials for the public—does one get the impression of a secret trial?

TBR: Give us an overview of the case against Alfred and the legal process he has been involved with.

Schaefer: Charges were already pending against Alfred before my trip to Germany in 2017-18. There was to be a trial of four dissidents: Sylvia Stolz, Ursula Haverbeck, Gerd Ittner and Alfred Schaefer, the "Dream Team," as Alfred called it.

Suddenly I was arrested and awaited trial while sitting in jail without charges. International attention put pressure on German state authorities to resolve this quickly. Attention is unwanted by the architects of speech crime legislation. They pulled Alfred out of that "Dream Team" and set up the trial of the siblings, Monika and Alfred.

The rest of the "Dream Team" was broken up as well. Ittner was picked up on his 60th birthday, May 12, 2018, and jailed for six months. This was not his first time being a political prisoner. Ursula Haverbeck, 89 at the time, was sent to jail, also in May of 2018. Henry Hafenmayer, who spent four days in jail in 2018, continues to be persecuted by German authorities and is in and out of court at the time of this writing.

Alfred was picked up at his home on July 6, 2018, at the end of Week 1 of our trial, and has been incarcerated ever since. They determined that in light of the severity of his crime and expected lengthy jail sentence, that

he would want to go on the run or flee the country.

Their justification document also included a lengthy explanation of the "threats" that Alfred had made toward the judiciary and toward Jews, when, in actual fact, Alfred's statements were like weather warnings, the weatherman's forecast about the coming storm.

They also mentioned something called "V*erdunklungsgefahr*," which means risk of covering up the evidence. Ironically, the opposite is true. It is *they* who hide the evidence, while Alfred's entire mission is to show the evidence, to enlighten, to teach, to expose.

On August 8, 2019, Alfred was sentenced to an additional 18 months for his words and actions during our 2018 speech trial. He had made the forbidden right-arm gesture while saying: "Look how high my dog Pavlov can jump!" During the trial he had explained, with documentary evidence, how he had reached his "forbidden" conclusions about WWII. The judge had repeatedly warned Alfred during the 2018 trial that he was committing a new crime, and that new charges would be laid if he continued speaking. Each time, Alfred carried on, saying that they want to lock him up for 6 million years, anyway, and he was simply telling the truth.

The state has also taken steps to dispossess Alfred of his life savings to pay court costs.

TBR: You are a Canadian citizen. What was the response from the Canadian government? Did you have any legal assistance from your own country?

Schaefer: The Canadian government was worse than neutral. The Canadian Consulate in Munich received a call from Ottawa just days before the trial began. Ottawa forbade them to attend the trial. That can only be interpreted as a decree coming from the highest level of government.

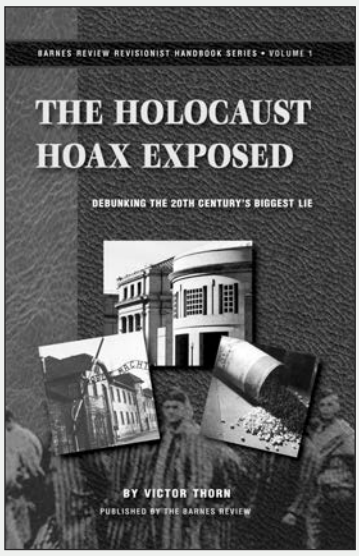
The very first sign of life from the outside world came on January 17, 2018, two weeks after my arrest. At 12:45, my intercom came on, and the guard told me to get ready to see my lawyer at 13:15. I scrambled to get myself organized, and naively prepared the cell for a visitor, not having had the experience to know that there are special rooms for such visits downstairs. When I was led to that room, to my surprise, there was a man and a woman, neither of whom I had ever seen before, sitting side-by-side at a small table, an empty chair opposite them for me to join them. This was the Canadian Consulate and her assistant. I was leery and reserved, as I suspected anyone attached to the government was not going to support me.

They explained their role and reassured me that they were there to look out for my best interests in terms of health and treatment in jail, as well as being able to communicate on my behalf with a family member or representative. They made it very clear that they could not interfere with the law of the land, and could not advocate for me in that regard, but could advocate for me if there was any maltreatment.

They explained they would visit me once every six months. After two weeks in jail, six months sounded like an eternity! We could communicate by mail any time, and that mail would be clearly marked "Consulate" and should bypass the readers at the courthouse. As it turned out, they paid me a visit in April, because of difficulties with the Consulate mail being routed through the court, taking 40 days when it should have taken two days at most, making my logistical problems more acute. By this time, it was clear to me that they truly were trying to work with me as best they could, and not against me.

Alfred said it was with sadness in her voice that the Consulate told him on the phone in late June that Ottawa forbade them to attend our trial.

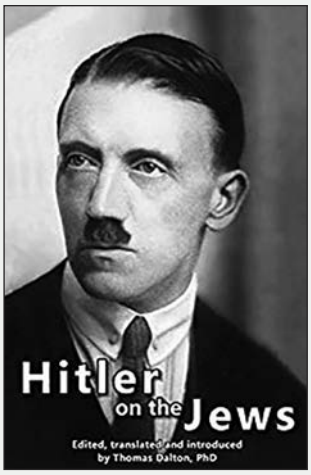
To be clear, their attendance would be as witness, not as advocate. Their role would presumably be to ensure we received a fair trial. What



The Holocaust Hoax Exposed

Debunking the 20th Century's Biggest Lie

Victor Thorn's *The Holocaust Hoax Exposed* dissects nearly every element of what has become the most grotesque conspiracy theory of the 20th—and now the 21st—century. Covered in this book is the mythology surrounding "death camps," the truth about Zyklon B, Anne Frank's diary, how the absurd "6 million" figure has become a laughing stock. From eye-opening facts that not one autopsy exists that shows the use of Zyklon B on work camp inmates to zero photographic evidence of this supposed enormous event to the ludicrous and licentious tales woven by the "Holocaust" historians, survivors and holocaust hucksters, Thorn's masterpiece should be required reading for anyone interested in understanding the underpinnings of the Zionist power elite. New second edition. Softcover, 184 pages, #609, ***$20*** minus 10% for TBR subscribers plus $5 S&H inside the U.S. from TBR, P.O. Box 550, White Plains, MD 20695. Call 1-877-773-9077 toll free to charge, Mon.-Thu. 9-5 or visit www.BarnesReview.com.



Hitler on the Jews

That Adolf Hitler spoke out fanatically against Jews is well known. That this is the first book ever to compile his remarks on the subject is astonishing. Of the millions of words written on Hitler, virtually none quote Hitler's exact words on this incendiary topic.

The reason for this is clear: Those in media, government and universities must present a simplistic and sanitized picture of Hitler as an insane anti-Semite, a bloodthirsty tyrant and the embodiment of evil. This caricature of the truth is extremely useful—if for no other reason than to batter anyone critical of Zionist interests.

Hitler's real words and ideas are far more complex than most authorities admit. Hitler was a well-read man. He had a broad knowledge of history, culture, religion, human biology and social evolution. But this portrayal does not suit those in power today. They need the public to think of him as a foaming-at-the-mouth demagogue. To accomplish this goal, they need to ensure that no one reads his actual words.

Softcover, 200 pages, #847, ***$16*** minus 10% for TBR subscribers plus $5 S&H inside the U.S. from TBR, P.O. Box 550, White Plains, MD 20695. Call 1-877-773-9077 toll free to charge, M-Th. 9-5 ET. See also BarnesReview.com.

was the Canadian government afraid of—that they might learn something at the trial?

TBR: You've recently been reviewing the legal files and paperwork involved with your case. What are some of the conclusions you've come to?

Schaefer: Leafing through the binders of legal files has simply served as a reminder of why I was filled with so much joy every single day of trial, and why I was able to share that joy with my jail friends. The judge and prosecution team proved to us every single day that the court was protecting nothing but lies, while truth lay on our side. My joy did not stem from any illusion that this might give us a positive outcome. When they repeatedly demonstrated to us that they could resort to any means and methods to reach their predetermined verdict, it was obvious that they were not interested in right or wrong, truth or evidence, reason or logic. But my inner peace and joy came from the deep conviction that we were on the side of truth, light, love and life.

TBR: Talk about the Orwellian "hate speech" and "Holocaust denial" laws in Germany. I understand it is literally illegal to even attempt to defend yourself when it comes to explaining your entirely well-founded and scholarly views about the so-called "Holocaust."

Schaefer: You have hit the nail on the head. If there were just one thing which should rattle people awake about the basic problem with the alleged Jewish "Holocaust" story, then it would be this. You cannot defend yourself in court without committing a new "crime." First it is a crime to say XYZ, next it is illegal to explain how you reached your conclusions about XYZ or to bring forth evidence which proves the correctness of your conclusions, and then it is another new crime to describe the legal situation in Germany, arguably just what I am doing here. [This interview alone could get Monika jail time if she returned to Germany.—Ed.]

Case in point, Sylvia Stolz is currently serving an 18-month jail term for the speech she gave in Switzerland in 2012, describing the legal situation in Germany. In that speech she did not "deny the holocaust" *per se*, but in the context of describing the current laws and describing what had happened to her during her defense of Zündel in 2006, she apparently broke the law.

But what is that nebulous law, that is so ill-defined and slippery, that nobody can say what exactly one is permitted to say or not to say? The word "holocaust" does not appear in the law that is known as the "Holocaust Denial Law."

The German "Holocaust Denial Law," Par. 130 (3) states: "Whosoever publicly or in a meeting approves of, denies or downplays an act committed under the rule of National Socialism of the kind indicated in section 6 (1) of the Code of International Criminal Law [Genocide section], in a manner capable of disturbing the public peace shall be liable to imprisonment not exceeding five years or a fine."

Par. 130 does not tell us what actions under the National Socialist rule are not to be denied. We are not told what is meant by "*Völkermord*" or "Holocaust" (which is implied, not stated), the alleged crime location, what methods were used, what the murder weapons were, what the numbers were, what time period, nor who purportedly did it. None of these things are stated, nor is there any reference to where these "facts" can be found in this law.

TBR: Why is the "Holocaust" one of the most taboo topics in the West? Why is it one of the only alleged historical events that one either legally or socially cannot question publicly or think critically about without serious repercussions?

Schaefer: This is the big question, the piece of the puzzle that puts it all together. Without the "Holocaust," who are the Jews? Ask Jewish people what defines them, what their identity

is, and the vast majority will talk about the "Holocaust." They will talk about their age-old persecution. Most of them believe this because that is what they are taught from the day they are born. But many Jews at high levels know perfectly well that the vast majority of it is pure fiction.

The structure of the world is based on this fictional "Holocaust." Israel would not have come into existence without this "Holocaust." Endless reparation money would not have been paid out to countless so-called "survivors." Most importantly of all, this fictional "Holocaust" has brought about the guilt cult, primarily in Germany, but also throughout much of Western society, if not directly, then indirectly. The induced forever-guilt on the Germans has brought Germany to her knees and set her up for her final destruction. "Racist" has become the most potent weaponized word, particularly in Germany, because "racism" will supposedly lead to another "Holocaust." If you utter one peep against the flood of so-called refugees entering Germany, then you are "racist," a "right-wing radical" and a "neo-Nazi." The mainstream media tarnishes such people as evil. There is no room for a discussion on these issues.

Instead of fading into the recesses of history, the "Holocaust" story is being pushed ever harder, with museums popping up everywhere, more "survivor" stories being told, more movies, and mandatory "education" of this story in schools. Ordinary people are beginning to wonder, why this particular genocide (if it were even true) and not other genocides? Why not the Holodomor [Ukrainian terror famine.—Ed.]? The Armenian genocide? The Assyrian genocide? The Greek genocide? The Cambodian genocide? The Soviet genocide? The Communist Chinese genocide? My guess is that it is being pushed harder and harder, as the story crumbles. Lies do eventually fall, and this one has outlived its time. The people are waking up. ❖

CHICAGO AMERICAN

CHICAGO, MONDAY, MARCH 4, 1935

SECOND SECTION
NEWS, FEATURES

HUNGER, DESPAIR, DEATH IN UKRAINE AGONY

Soviet Starving Tell Own Stories; Jailed for Eating Dogs

By THOMAS WALKER,

Dogs, Cats Gone.

(Have Been Eaten)

Ate Seed Wheat.

(Got Five Years!)

Endlessly Searching.

(For Wife and Child)

Wanders Alone.

(Feverish and Thirsty)

PAWNS OF TRAGEDY IN UKRAINE

Hendrik Van Loon

SAYS:

The Leadership That Follows Is the Leadership That Fails

Aid for Bolsheviks.

(Not for Peasants)

More Bodies.

(Mother and Babe)

Mate Conscripted.

(Work But No Pay)

CLINIC TO TEST BEAUTY AIDS

What About These Holocausts?

The "Jewish Holocaust" story has been powerfully characterized as "the biggest and most persistent lie in history" by Ursula Haverbeck, an elderly German dissident jailed for years in her native country for saying just that. In fact, the official "Jewish Holocaust" narrative is a total inversion of reality in that it was actually the Allies who set out to systematically genocide the German people during WWII. Tens of millions of innocent people were slaughtered by Allied firebombing campaigns targeting German civilian centers, but this, and other "holocausts," are almost completely ignored. Above, for instance, a newspaper headline from the *Chicago American* for March 4, 1935, helped expose the Soviet starvation genocide of the Ukrainian people in which upward of 7 million to 10 million people were purposely starved to death, according to a UN joint statement signed by 25 countries in 2003. Yet, we hardly ever hear anything about it or the totality of Stalin's holocaust, the Chinese Communist holocaust, the Assyrian holocaust, the Armenian holocaust, the Turkish holocaust of the Greeks, the Cambodian holocaust etc etc. (For more on just a handful of the literally scores of "other holocausts" perpetrated in history, please order a copy of the expanded September/October 2018 "Holocausts!" edition of TBR. One copy—132 pages—is $15.)

Persecuted Canadian Violinist, Activist Writes New Book About Experiences Battling Global Thought Police

Monika Schaefer's recently published book a tale of inspiration, guts

By John Friend

In June 2016, a little-known Canadian activist and former Green Party member released a short YouTube video that shocked the world and, ultimately, resulted in her harsh persecution at the hands of the German state. The video, titled *Sorry Mom, I Was Wrong About the Holocaust*, quickly went viral online, sparking debate, generating commentary, and awakening countless viewers to the reality that there are two entirely different and competing versions of the official WWII narrative, particularly when it comes to the purported Jewish Holocaust.

In the video, Monika Schaefer, the courageous woman behind its creation, first introduces herself before apologizing for reproaching her late mother for her and her generation's failure to stop Adolf Hitler and his regime from persecuting and systematically murdering the Jews of Europe.

"You should have done something!" Monika exclaimed to her mother at the time. "You must have known!"

While Monika was born and raised in Canada, both of her parents were from Germany, immigrating to Canada in the early 1950s. They lived in Germany during WWII while the alleged "Holocaust" was taking place.

Her mother listened to Monika's outrage and exasperation, replying simply—and truthfully—that they had never heard of any of the horror stories relating to the alleged Jewish Holocaust that became part of the official historical record following the war.

MONIKA SCHAEFER
Story of hope, perseverance.

"We just did not know," Monika's mother innocently explained. "We did not hear about anything like that."

Monika then notes in the video apology that she now understands why her mother did not know about any of these fantastical tales of mass murder, torture, and barbaric persecution of the Jews during WWII, an anti-German narrative that had been implanted in her mind since childhood by Hollywood, the mass media, and the educational and political establishment. Monika's mother did not know about any of this because, as Monika began to discover beginning in 2014, these sorts of things simply did not happen.

The official "Holocaust" narrative, it turns out, "is the biggest and most pernicious and persistent lie in all of history," Monika noted in the video apology to her late mother. "Everything has been turned upside down on its head!"

"A whole generation (or more) of German children were caused to despise their parents' generation, even if they did not despise their own parents personally," Monika recently told this writer. "This ethos affected their family relationships deeply. It all contributed to the contrived 'generation gap.'"

Monika concluded the video by encouraging viewers to consult Revisionist video documentaries dissecting the purported "Holocaust" story and the official historical narrative of WWII. Suffice it to say, the video apology was a smashing success, and was shared and reuploaded on YouTube and similar video sharing sites as well as Facebook, Twitter, and other social media platforms. Supporters around the world quickly translated the video

into other languages, including Spanish, French, and Russian.

INSTANT RESPONSE

Almost immediately, commenters on YouTube and other social media platforms began noting how Monika's story resonated so deeply with them, as they had had similar experiences with their families.

"People began relating their own stories that mirrored mine, with regards to them having blamed their parents, then years later awakening to the truth, often too late to apologize to their parents—just like in my case—too late to apologize to them in person," Monika explained in a recent interview. "This story was repeated over and over, and so it really struck a chord."

Unsurprisingly, despite the video's popularity and straightforward presentation, the social media censors quickly went to work "cancelling" the video for "hate speech" and "denying the Holocaust." Now, the video is only available on alternative video sharing sites that are dedicated to free speech and open debate, such as BitChute. Monika and her brother Alfred later faced extreme persecution by German authorities, including jail terms, with Alfred only having been released in July 2022 after serving almost exactly four years in prison, much of it in solitary confinement.

BOOK PUBLISHED

Monika has now written and published a book also titled *Sorry Mom, I Was Wrong About the Holocaust*, with a subtitle *The Trials and Tribulations of the Schaefer Siblings*. The book is part memoir, part autobiography, and part expose of the persecution and absurd legal proceedings experienced by both her and her brother Alfred. Published by The Barnes Review, the book is currently available from the TBR Book Club for $25 (subscribers may take 10% off the list price).

Didi, Monika's mother, watches Monika's brothers Lothar and Alfred while Etuangat, the family's guide and helper while they lived in Pangnirtung on Baffin Island in Nunavut, Canada, brings in a block of frozen snow to melt in a barrel for fresh water. Monika's family moved to the eastern Arctic region of Pangnirtung on Baffin Island in the 1950s after her father was stationed there on assignment as a doctor. While Monika was not yet born, the family's experience in Canada's frigid northern region made lasting impressions on the family. The family home "was often a welcoming place for visitors from the north," and the family "purchased many beautiful Inuit soapstone carvings as well as other artifacts."

The book, published in late 2022, is essentially Monika's version of not only her awakening to the Revisionist message of WWII and many other so-called "conspiracy theories," but also her life story and experience dealing with publicly addressing some of the most taboo topics in society, along with all the backlash that comes with such an endeavor. The book is extremely accessible, easy to digest, and simply written.

"It is not a technical book, it does not set out to 'convert' anyone, although it might just do that anyway," Monika told this writer. "It is merely the personal experience of one woman who was just going along living a normal life, trying to do her best, and then—wham! She broke a taboo and her life changed!"

Her brother Alfred, himself a well-spoken and dedicated activist and truthteller, played a key role in not only her awakening, but her activism.

"Without Alfred, I would have never gone down this whole journey," Monika told this writer. "I wouldn't have made that video. He had the equipment, and he was already making videos, and so when I told him that I wish I could apologize to mom for the things I said to her as a teenager, he immediately recognized the significance of that."

BOOK RESONATES

Like the video, the book resonates and appeals to the average Westerner in a way that is perhaps unique when it comes to presenting Revisionist arguments to the public. The reader is left with a very positive impression of Monika, as the presentation and narrative of the book comes across as very genuine and honest, highlighting and expounding upon real-world experiences.

The points and perspectives that Revisionists and their supporters like Monika make about WWII and the so-called "Holocaust" are entirely legitimate, scholarly assessments of history that are simply suppressed and demonized by the enforcers of political correctness and official historiography. If and when an average, "normal" person hears and entertains the Revisionist perspective, it generally makes perfect sense, and they are able to logically and rationally overcome the emotional barriers put in place by a lifetime of insidious, exploitative propaganda. The video and book were and remain so powerful because Monika addresses these controversial topics in a way that appeals to, rather than alienates, an average person.

"If 'normal' people were exposed to facts and logic without first having their psyche primed to respond to the weaponized language around this issue in a Pavlovian way, then they could analyze the evidence and come to a sensible conclusion," Monika told this writer. "But there have been decades of psychological warfare conducted against us, for which the end result is an inability for many people to even dare to look into this, lest they themselves be labelled crazy and all those other weaponized words. Instead, the automatic reaction to 'Holocaust denier' is that this is an evil person. That is what must be overcome."

> The victim of a ritual defamation campaign has violated a particular taboo in some way.

RITUAL DEFAMATION

Monika also addresses an important, yet little noted concept called ritual defamation that she has quickly become an expert in. An entire chapter is devoted to ritual defamation, including lengthy commentaries and explanations of just how Monika was subjected to ritual defamation in her community following the release of the original video.

The concept of ritual defamation is perhaps best explained by Laird Wilcox, an American political researcher and writer. In 1990, Wilcox wrote a timeless article explaining the concept in great detail. Titled "The Practice of Ritual Defamation: How Values, Opinions and Beliefs are Controlled in Democratic Societies," a version of the article appears in Monika's book, preceded and followed by her commentary.

Defamation is defined as "the destruction or attempted destruction of reputation, status, character or standing in the community of a person or group of persons by wrongful, unfair, or malicious speech or publication." Wilcox notes that ritual defamation is not necessarily "ritualistic" because "it neither follows any prescribed religious or mystical doctrine nor is it embraced in any particular scripture." It is ritualistic because "it follows a predictable, stereotyped pattern that embraces a number of elements as in a ritual."

The victim of a ritual defamation campaign "must have violated a particular taboo in some way," according to Wilcox, "usually by expressing or identifying with a forbidden attitude, opinion, or belief." In Monika's case, her open denunciation and refutation of the official "Holocaust" story was the taboo that was violated.

A taboo is basically anything that is not socially acceptable to say, mention, or do, enforced through social shaming and negative social repercussions.

"The best example of a strict taboo in our present day is to question the 'Holocaust,'" Monika accurately noted. "That is what ritual defamation is all about—preventing people from breaking taboos. And in modern Western societies, questioning or disputing the official 'Holocaust' is the greatest taboo out there."

Monika explained that her interest in discussing ritual defamation and her direct experience with it, which is outlined and detailed at length in the book, is "because it is important to understand why it is done—precisely so that 'normal' people don't even begin to think the issue through,

whatever issue the targeted person is being ritually defamed over."

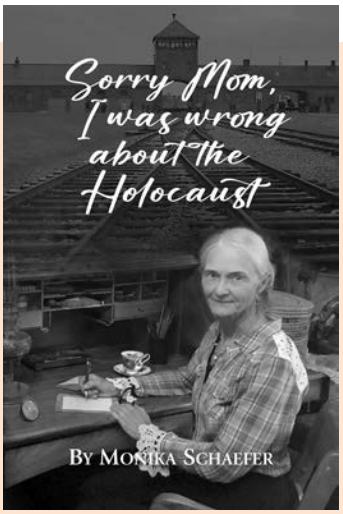
She also noted that ritual defamation is "a very powerful tool for social control," before explaining that "if we understand it, and if we see through it, see it for what it really is, then it loses its power."

Monika further elaborated:

> This thing called "ritual defamation" is clearly one of the weapons of our opponents. The circumstances of my life provided the perfect set of ingredients for them to unleash that weapon upon me with full force.
>
> Living in a small town for decades, being well-known in the community, wearing many different hats so to speak, I was what they referred to as a "community leader." So, when I did this "forbidden" thing upon releasing my video, I started to become intimately familiar with ritual defamation, something I had never heard of before.
>
> Now I am an "expert" on it. In a way, it is quite entertaining and laughable, except that it has such serious consequences, the main one being the control of people's behavior. That is the ultimate objective: to control the people by controlling their thinking and behavior.

While many praised her video upon its initial release, expressing admiration for her courage and honesty, many more attacked her, slandering her with lies, personal insults, and even threats. Many of her former friends, colleagues, and acquaintances were shocked and outraged after discovering the video, including many in her local community. In the book, Monika explained that long-time close friends "with whom I had shared precious times over the years, immediately terminated our friendship by email."

In his essay on ritual defamation, Wilcox explains that the key "method of attack in a ritual defamation is to assail the character of the victim, and never to offer more than a perfunctory challenge to the particular attitudes, opinions or beliefs expressed or implied," which perfectly describes Monika's experience. Almost no one was



Sorry Mom, I Was Wrong About the Holocaust

The Trials & Tribulations of the Schaefer Siblings

By Monika Schaefer

In the early 1950s, Otto Schaefer and Editha Schmilinsky emigrated from Germany to Canada. They met, fell in love, married and soon had children. I am one of those children. My mother and father were proud of their heritage, though they were told again and again they should not be. Germans were brutes, warmongers and responsible for "the Holocaust." We children were also taught this in school. It was reiterated in every movie or TV program we saw. I wholeheartedly believed that our people were responsible for the greatest crimes in history. I said to my mother, "Why didn't you, your friends, your folk, your family, why didn't you do something to stop these bad things from happening? Stop Hitler and stop these death camps? You should have done something! You must have known!" My mother told me she didn't know. She added that nobody knew. They only learned about it afterwards. By the time I understood the nature of the post-war "re-education" program, my parents had passed away. I wrote a cathartic posthumous letter and made a short video entitled *Sorry Mom, I Was Wrong About the Holocaust*, as my research had definitively proven to my satisfaction that the real story about World War II, Adolf Hitler and the events we now know as "the Holocaust" did not match what we were taught in school. That video went viral and triggered a surreal odyssey that ended up with my brother Alfred and I spending years in German prisons for our thoughts and words. This book recounts that saga.

Softcover, 304 pages, #955, $25 minus 10% for TBR subscribers plus $5 S&H inside the U.S. from The Barnes Review, P.O. Box, 550, White Plains, MD 20695. Call 1-877-773-9077 toll free to charge, Mon.-Thu. 8-4 ET or order online at www.BarnesReview.com.

interested in engaging in an honest debate or dialogue with her regarding her political and historical views. Rather, hysterical condemnation, outrage, slanders, and threats characterized the response from many in her community and on social media platforms across Canada.

Monika explained to this writer that her biggest takeaway from the experience overall is that the masses' "lack of substance on the subject matter proves that you are right."

"They attack personally on every level, rather than contest your views," she continued. "The ferociousness of the attack combined with their unwillingness to debate or even talk about the subject itself, proves it is 100% about social control. Not only is it a form of 'punishment' for having gone against the orthodox narrative, but it is an extremely effective method of dissuading anyone else from publicly advocating for you or for your viewpoints, even if some people quietly support you. Those people are afraid to show any support at all, lest they also be attacked."

All of this only serves to reinforce "the notion that you are a lone nutcase," Monika stated. "That in turn becomes a reinforcement of the orthodox narrative. Round and round it goes, this amplification and perpetuation of the officially sanctioned narrative."

She offered advice to others who may experience ritual defamation for challenging societal taboos:

> Stand up tall, and I mean this literally. Face people with a smile and with confidence. It takes energy, but you will be well rewarded for this. Know in your heart that their behavior proves you right; know also that you have many friends—perhaps just not locally or vocally.

GREEN PARTY ACTIVISM

Yet another important aspect of Monika's book is the detailing of her background and experience in the environmental activist movement, including her active participation in the Green Party of Canada and career working as a park warden in Canada's National Parks.

"Like so many others, my role in the environmental movement came out of a desire to protect what I loved—nature," Monika told this writer. "But also like so many others, I did not understand that the environmental movement has been co-opted by organized Jewry as a tool to bring about their communist one-world government."

In an interview, she highlighted in particular the United Nations Conference on Environment and Development, commonly known as the Earth Summit, held in Rio De Janeiro in 1992. At the time, it was billed as the largest gathering of world leaders specifically tasked with pursuing economic development that would protect the environment.

Monika remains convinced that progress is being made in our quest for historical truth.

"We were led to believe by the mainstream media that the gathering was an important step towards saving the environment," Monika explained. "Little did I know that Agenda 21, which was agreed upon and signed by 178 nations of the world at that conference, was basically a communist manifesto. Canadian Maurice Strong was the secretary general of that gathering, and he unashamedly advocated for the redistribution of wealth, population control, behavioral and social engineering and class warfare as means to 'save the environment,' a meaningless slogan and propaganda term used by the far-left fanatics operating under the guise of protecting the environment."

Monika also provides extensive coverage of her involvement with and ultimate disillusionment from the Green Party of Canada, an interesting experience to say the least. She described the Green Party as "the worst of all the parties, in that they are purely communist, but with nice-looking packaging."

"That is why I like to call it the Watermelon Party," Monika explained, which is also the title of one of the chapters in the book. "They are green on the outside, red on the inside."

PROGRESS BEING MADE

Monika remains convinced that progress is being made in our quest for historical truth and justice to prevail in our world. Many more people now understand the reality that the official "Holocaust" story is simply not true than even 10 or 20 years ago, Monika argued.

"We are living in historical times," she told this writer. "As Alfred says, it is a great time to be alive! He is right. We need all hands on deck now, as it is do-or-die time. This is not a spectator sport. If you are looking for a leader, you might just look in the mirror."

Monika has certainly played an important role in this massive worldwide "awakening," so to speak. Her video and now her book are useful tools in helping spread the Revisionist message, written and produced by one of the most genuine and honest activists this writer has come across.

Considering the outrageous persecution experienced by both Monika and Alfred, not to mention the truly absurd and unjust "legal proceedings" detailed in the book, the reader will no doubt experience shock and indignation. The overall story, however, is inspiring, uplifting, and rejuvenating, and will certainly help others learn the truth about our world and history.

"We are heading into tumultuous times, but the greater the number of people who wake up to what is really going on around them, the better we will come through these trying times," Monika concluded. ❖

NOTE: See the ad on page 53 of this issue to order your copy of Monika's new book.